

Marburger Zeitung

Amtliches Organ des  Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18.30 Uhr ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anfragen ist das Rückporto beizulegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.608.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschl. Postgebühr; bei Lieferung im Streifenband zuzügl. Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.—. Altreich durch Post monatlich RM 2.10 zuzügl. 36 Rpf. Zustellgebühr

Nr. 146

Marburg-Drau, Mittwoch, 27. Mai 1942

82. Jahrgang

Kesselschlacht in vollem Gang

Verzweifelte Ausbruchversuche der Sowjets scheitern an der Zähigkeit unserer Truppen — Immer schärfere Einengung der bolschewistischen Armeen

Führerhauptquartier, 26. Mai
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Kesselschlacht südlich Charkow ist in vollem Gange. Mit geballter Kraft sucht der eingeschlossene Gegner nach Osten auszubrechen. In harten Kämpfen wurde diese Absicht auch gestern vereitelt.

Gleichzeitig hat der von Süden, Westen und Norden her geführte Angriff deutscher, rumänischer und ungarischer Verbände die Bewegungsfreiheit des Feindes erheblich eingeschränkt. Seine dichtgedrängten Massen unterliegen zunehmend den Vernichtungsschlägen unserer Luftwaffe.

Nordostwärts Charkow wurden wiederholte Angriffe der Sowjets abgeschlagen. Im mittleren Abschnitt der Ostfront brachten örtliche eigene Angriffe weiteren Geländegewinn. Eigene Stoßtruppannehmungen im nördlichen Frontabschnitt verliefen erfolgreich.

Im Seegebiet zwischen Island und dem Nordkap griffen Kampfflugzeuge in der Nacht zum 26. Mai einen stark gesicherten feindlichen Geleitzug an. Ein Handelsschiff von 8000 bрт wurde versenkt, fünf weitere durch Bombentreffer beschädigt.

In Nordafrika bombardierten stärkere Kampffliegerkräfte militärische Ziele im Raum um Tobruk.

Flugzeuge gegen britische Geleitzüge

Berlin, 26. Mai

Deutsche Fernaufklärer meldeten am 25. Mai abends an der südlichen Packeisgrenze zwischen der Insel Janmayen und dem Nordkap zwei britische Geleitzüge. Einer von ihnen befand sich auf dem Wege von Großbritannien nach Murmansk, während der andere Geleitzug in eng aufgeschlossenem Verband auf westlichem Kurs lief. An einer Stelle, an der die beiden stark gesicherten Geleitzüge sich trafen, wurden sie von deutschen Fern- und Sturzkampfflugzeugen angegriffen.

Die Sicht war durch die helle Nacht begünstigt. Kurz nach 20 Uhr erfolgte der erste Angriff, der auf heftigste Abwehrfeuer der britischen Sicherungstreitkräfte stieß. Die deutschen Kampfflugzeuge durchbrachen den Flaksperrgürtel und trafen ein großes Frachtschiff von 8000 bрт so schwer, daß es innerhalb kürzester Zeit über das Heck absackte und versank. Ein anderes Handelsschiff gleicher Größe stand nach Bombentreffern innerhalb weniger Minuten in Flammen und blieb hinter den mit mäßiger Fahrt weiterlaufenden Geleitzugschiffen liegen. Ein Frachtschiff von 4000 bрт wurde von einer Bombe auf das Vorschiff getroffen. Nach

Argentinien bleibt neutral

Buenos Aires, 26. Mai

Der argentinische Nationalfeiertag wurde im ganzen Lande in würdiger Form begangen. Mehr denn je stand er unter dem Zeichen des festen Entschlusses, die auf dem Schlachtfeld vor 132 Jahren erkämpfte Freiheit und die nationalen Hoheitsrechte auch in den jetzigen schwierigen Zeiten aufrechtzuerhalten.

Präsident Castillo erklärte einem Vertreter der Zeitung »La Nacion«, daß Argentinien weiterhin an seinem unbedingten Neutralitäts- und Friedenswillen festhalten werde. Castillo sagte weiter, daß Argentinien Neutralität nicht nur das Land selbst retten, sondern auch dem ganzen amerikanischen Kontinent zum Nutzen gereichen werde.

der Detonation der Bombe hob sich ein größerer Rauchpilz über das schwer beschädigte Schiff.

In mehreren Wellen richteten weitere deutsche Kampfflugzeuge neue Angriffe gegen die feindlichen Geleitzüge, die über zwei Stunden lang verfolgt wurden. Gegen 23 Uhr erhielt ein 8000 bрт großes Handelsschiff einen Bombentreffer schwersten Kalibers auf das Vorschiff. Ein anderer Frachter von 4000 bрт wurde hart an der Steuerbordwand durch eine Bombe beschädigt.

Nach diesen erfolgreichen Angriffen stellte ein deutscher Aufklärer später fest, daß ungefähr vier Seemeilen hinter den Geleitzügen einige britische Zerstörer damit beschäftigt waren, die Besatzungen zweier Handelsschiffe zu übernehmen.

Luftwaffe zerschlägt die Sowjets

Berlin, 26. Mai

Die deutschen und verbündeten Truppen griffen am Montag die eingeschlossenen drei bolschewistischen Armeen konzentrisch an, sodaß der Einkesselungsring weiter verengt werden konnte. Die auf engerem Raum zusammenge-drängten Bolschewisten unternahmen im Verlauf des 25. Mai mehrere Versuche mit stärkeren Kräften, unterstützt von zahlreichen Panzern und starkem Artilleriefeuer, auszubrechen. Gleichzeitig griff der Feind zur Entlastung seiner eingekesselten Truppen von außen her an.

An beiden Stellen der Front wurden die Angriffe in harten Kämpfen unter erheblichen Verlusten für den Gegner abgeschlagen und dabei 11 in eine Ortschaft eingedrungene Panzer vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe unterstützt die Kampfhandlungen des Heeres durch wirksame Angriffe auf größere feindliche Truppenansammlungen, Panzerkolonnen

und Fahrzeugstauungen, während feindliche Kavallerie durch Bekämpfung mit Bordwaffen starke Ausfälle hatte. Durch Bombardierung von Befehlsstellen des Feindes und stark belegten Truppenunterkünften innerhalb des Kessels hatten die Bolschewisten große Verluste an Menschen und Panzern.

Im mittleren Frontabschnitt stießen die deutschen Truppen dem weichenden Feind nach und nahmen weitere 17 Ortschaften in Besitz, sodaß in zwei Kampftagen 47 Ortschaften von der bolschewistischen Unterdrückung befreit werden konnten.

Im mittleren Frontabschnitt brachten, wie in Ergänzung des Berichtes des Oberkommandos der Wehrmacht mitgeteilt wird, deutsche örtliche Angriffe beachtliche Erfolge. Im weiteren Verlauf der bereits am Montag gemeldeten deutschen Operationen wurde der Feind erneut aus seinen Stellungen geworfen und weiter zurückgedrängt. Die deutschen Truppen stießen dem weichenden Feind nach und nahmen weitere 17 Ortschaften in Besitz, sodaß in zwei Kampftagen 47 Ortschaften von der bolschewistischen Unterdrückung befreit werden konnten.

Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz

Berlin, 26. Mai

Der Führer verlieh dem bisherigen deutschen Geschäftsträger in Washington, Gesandten Dr. Hans Thomsen für seine besonderen Verdienste als diplomatischer Vertreter des Reiches das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz.

Weiter verlieh der Führer dem bisherigen deutschen Militärattachee in Washington, General der Artillerie Friedrich von Boetticher, in Anerkennung seiner besonderen Verdienste das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern.

Deutsch-italienische Seekriegserfolge

England, USA und Sowjets verloren vom 1. bis 22. Mai 21 Kriegsschiffe und 178 Transporter mit über 730 000 bрт

Rom, 26. Mai

In der Zeit vom 1. bis 22. Mai haben die anglo-amerikanischen Mächte mit dem sowjetrussischen Bundesgenossen insgesamt 21 Kriegsschiffe sowie 178 Transportdampfer von verschiedenen Typen mit einer Gesamttonnage von über 730 000 Tonnen verloren. An dieser Versenkungsziffer ist auch Italien beteiligt. Trotz mehrfacher Ankündigung ist eine Aktivität amerikanischer Kriegsschiffe im Mittelmeer bisher nicht festzustellen.

Die Versenkung des amerikanischen Schlachtschiffes der »Maryland«-Klasse am 20. Mai in den brasilianischen Gewässern kann als wichtigstes Ereignis des Seekrieges der letzten Tage angesehen werden. Damit findet die vergangene, schweigsame, von größter Einsatzbereitschaft und Opfermut getragene Tätigkeit der italienischen Flotte ihre Krönung. Dieser Verlust trifft die Vereinigten Staaten schwer, weil mit diesem Schlachtschiff eine der größten und wirksamsten Einheiten der amerikanischen Flotte untergegangen ist.

Die Tatsache, daß das gewaltige amerikanische Schlachtschiff in kürzester Zeit nur durch den Einsatz von zwei Torpedos zum Sinken gebracht wurde, zeigt die große Wirksamkeit der U-Bootwaffe.

Briten verloren in neun Monaten Mittelmeerkrieg 1391 Flugzeuge

Nach jetzt vorliegenden zusammenfassenden Meldungen haben allein die Verbände der deutschen Luftwaffe vom September v. J. bis Mitte Mai 1942 im Gebiet des Mittelmeeres insgesamt 588 feindliche Flugzeuge vernichtet. Davon wurden in Luftkämpfen 377 Flugzeuge abgeschossen, und zwar u. a. 135 Curtiss-Tomahawk-Flugzeuge, ferner 87 Spitfire und Hurricane-Jäger. Den deutschen Jagd- und Zerstörerflugzeugen fielen außerdem über 50 zweimotorige Bomber, meist des Modells Bristol-Bienheim, aber auch vielmotorige »Fliegende Festungen« amerikanischer Bauart, zum Opfer. 62 britische Flugzeuge wurden schließlich von der Flakartillerie zum Absturz gebracht, während mindestens 148 feindliche Flugzeuge am Boden zerstört wurden.

Durch die italienischen Streitkräfte sind in der gleichen Zeit 803 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden vernichtet worden, von denen 518 in Nordafrika und 285 auf verschiedenen Kriegsschauplätzen des Mittelmeeres verloren gingen.

Damit beträgt die Gesamtzahl an Flugzeugen, die die Engländer und Amerikaner im südeuropäischen und nordafrikanischen Gebiet verloren haben, 1391 Maschinen,

Wie der Ring sich schloss

Die Wendung vom Abwehrkampf bei Charkow zur Vernichtungsschlacht

Von Kriegsberichterstatter Rauchhaupt

PK... 25. Mai

Schneller als die deutschen Truppen im Raum von Charkow es selbst für möglich gehalten hätten, ist in der Schlacht, die nach der am 12. Mai von Timoschenko begonnenen Offensive in den darauffolgenden Tagen bedrohlich nahe an die Tore der Stadt heranführte, plötzlich die entscheidende Wendung eingetreten.

Noch einmal tobte ostwärts und südlich Charkow eine Woche hindurch in aller Schwere der Abwehrkampf gegen eine vielfache Übermacht sowjetischer Schützen divisionen und Panzerbrigaden. Der



(Scherl-Bilderdienst-M.)

Schwerpunkt der sowjetischen Offensive lag in dieser Woche zunächst an der deutschen Front südlich Charkow. 40 Kilometer vor der Stadt kam der bolschewistische Ansturm durch panzerbrechende Waffen — die im OKW-Bericht vom 18. d. erwähnte Sturmgeschützabteilung und mehrere schwere Flakkampftruppen — endgültig zum Stehen, während der Feind seinen Schwerpunkt an die Front ostwärts Charkow verlängerte, um auch von dieser Ausgangsstelle her die Rückeroberung der Stadt erringen zu können.

Bei aller Wucht, mit der Timoschenko seinen Schlag von Süden führte, war seine Rechnung jedoch nicht ohne Fehler: Erstens war die sowjetische Aufmarschbasis zwischen unserer nördlichen Donezfront und unserer Front am Nordwestrand des Donezbeckens zu schmal, und zweitens warf der Gegner nach seinen ersten Angriffserfolgen Divisionen über Divisionen in den Raum südlich Charkow. In die Flanke dieser schwachen Stelle stießen von Süden her deutsche Panzerverbände, die sich nach mehrtägigen, nach Norden und Nordwesten vorgetragenen Angriffen am 22. Mai mit den Truppen der Armee des Generals der Panzertruppe P. die Hand reichten. Damit sind den sowjetischen Verbänden, die von Süden her Charkow erreichen sollten, sämtliche Nachschubwege abgeschnitten. Der Ring ist geschlossen.

Am Abend des 22. Mai startete ich von Charkow aus mit einem Focke-Wulf-Aufklärer zu einem Flug über den Kessel. Kilometerweit liegen noch heute breite Rauchschwaden über dem sommerlichen fruchtbaren Hügel land, an jener Stelle, wo vor Tagen schon der bolschewistische Ansturm zum Stehen kam, wo jedes Dorf und jede Kolchose an einem Tage oft drei-, vier- und fünfmal den Besitzer wechselte. Hier und da auf den Feldern stehen noch abgeschossene Feindtanks, ausgebrannt und verlassen. Endlos flutet auf den wenigen großen Straßen der Strom unserer Nachschub- und Troßkolonnen nach Südosten, durch Hakenkreuzfahnen für uns gut kenntlich gemacht.

Minuten später: Frische Brandherde unter uns, hell lodern die Flammen aus zerschossenen Dörfern empor, dazwischen

Bilanz des japanischen Seekrieges

Seit Kriegsbeginn versenkte die japanische Marine 8 feindliche Schlachtschiffe, 6 Flugzeugträger, 15 Kreuzer, 24 Zerstörer und 50 U-Boote — 982 Flugzeuge wurden abgeschossen

Tokio, 26. Mai

Das kaiserliche Hauptquartier gab am Dienstag eine Zusammenstellung der japanischen Erfolge zur See und in der Luft seit Kriegsbeginn bis zum 20. Mai bekannt. Die japanische Marine hat in dieser Zeit insgesamt acht feindliche Schlachtschiffe vernichtet und sechs Flugzeugträger, darunter den britischen Flugzeugträger »Hermes«, versenkt. Während der gleichen Zeit hat die japanische Flotte insgesamt 982 feindliche Flugzeuge abgeschossen, darunter 132, von denen eine Bestätigung nicht vorliegt, und hat 1292 weitere Flugzeuge schwer beschädigt.

In der Verlautbarung wird dann im einzelnen nachstehende Erfolgsliste gegeben:

Nordamerikanische Schlachtschiffe versenkt: Zwei der »California«-Klasse, je eines der »Maryland«, »Arizona«, »Oklahoma«-Klasse, sowie das Schlachtschiff »Utah«.

Nordamerikanische Schlachtschiffe schwer beschädigt: Je eines der »Maryland«, »Nevada«, »Pennsylvania« und »North-Carolina«-Klasse.

Britische Schlachtschiffe versenkt: »Prince of Wales« und »Repulse«. Schwerbeschädigt: ein Schlachtschiff der »Warspite«-Klasse.

Nordamerikanische Flugzeugträger versenkt: »Lexington«, »Saratoga« und »Yorktown«, einen Flugzeugträger mittelgroßen, neuen Modells und die »Langley«.

Britischer Flugzeugträger versenkt: »Hermes«.

Nordamerikanische schwere und leichte Kreuzer zerstört: »Augusta«, »Houston«, »Marblehead«, ein Kreuzer der »Portland«-Klasse und zwei weitere.

Nordamerikanische schwere und leichte Kreuzer schwer beschädigt: ein Kreuzer der »Louisville«-Klasse und acht weitere.

Britische schwere Kreuzer versenkt: »Exeter«, »Cornwall« und ein Kreuzer der »London«-Klasse. Britische leichte Kreuzer versenkt: Zwei Kreuzer der »Hobart«-Klasse.

Britische leichte Kreuzer schwer beschädigt: Je ein Kreuzer der »Leander«- und »Arethusa«-Klasse.

Niederländische leichte Kreuzer versenkt: Ein Kreuzer der »De Ruyter«-Klasse, zwei der »Java«-Klasse und einer der »Tromp«-Klasse. Ein weiterer Kreuzer der »Tromp«-Klasse schwer beschädigt.

In der Verlautbarung wird weiter festgestellt, daß acht nordamerikanische, zwölf britische und vier niederländische Zerstörer versenkt wurden, während weitere sechs nordamerikanische und fünf britische Zerstörer schwer beschädigt wurden.

Zwei nordamerikanische und ein niederländisches Spezialschiff wurden versenkt. Drei amerikanische und zwei weitere holländische Schiffe wurden schwer beschädigt und ein amerikanisches Spezialschiff wurde beschlagnahmt. 50 feindliche U-Boote wurden zerstört und 29 weitere schwer beschädigt. Acht feindliche Kanonenboote, fünf Minenleger, sechs Minensuchboote und neun Torpedoboote wurden versenkt. Sechs Kanonenboote, zwei Minenleger und zwei amerikanische Torpedoboote erhielten schwere Beschädigungen. 16 weitere kleine Feindschiffe und drei umgebaute Schiffe wurden zerstört, ferner noch 24 kleine Marinefahrzeuge und zwei umgebaute Schiffe, die schwer beschädigt wurden.

Beschlagnahmt wurden folgende Kriegsschiffe: Zwei amerikanische Kanonenboote, zwei britische Minensuchboote, ein britisches Torpedoboot, ein holländisches Torpedoboot, zwei kleine holländische Kriegsfahrzeuge.

Insgesamt wurden 169 feindliche Schiffe mit zusammen 934 000 t versenkt. Außerdem wurden 129 Schiffe mit 485 000 t schwer beschädigt. Die von den Japanern mit Beschlagnahme belegten Schiffe belaufen sich auf 503 mit zusammen 220 000 t.

Die japanischen Verluste werden wie folgt aufgezählt:

Ein kleiner japanischer Flugzeugträger, ein Wasserflugzeugträger, sechs Zerstörer, ein Spezialschiff, sechs U-Boote, fünf Spezial-U-Boote, ein Minenleger, sechs Minensuchboote, zwei weitere kleine Kriegsfahrzeuge und zwei umgebaute Boote wurden versenkt.

Schwer beschädigt wurden: Ein japanisches Minensuchboot, vier umgebaute Schiffe, ein leichter Kreuzer, drei Zerstörer und ein Spezialschiff. Von den von der japanischen Marine gecharterten Schiffen wurden 17 mit einer Gesamttonnage von 62 000 brt versenkt. 248 japanische Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Spährupftätigkeit in der Cyrenaika

Rom, 26. Mai

Der italienische Wehrmachtbericht gibt bekannt:

In der Cyrenaika lebhaftere Spährupftätigkeit. Wir schlugen feindliche Streifen zurück und brachten einige Gefangene ein.

Unsere Flieger erzielten in einer Reihe heftiger Luftkämpfe weitere glänzende Erfolge und vernichteten ohne eigene Verluste neun englische Flugzeuge.

Die Ziele von Micabba wurden von unseren Bombern, die von feindlichen Jägern angegriffen wurden, getroffen. Unsere Bomber schossen zwei Spitfire ab, während vier weitere englische Maschinen durch die begleitenden Jäger zum Absturz gebracht wurden. Alle unsere Flugzeuge kehrten — wenn auch mit Treffern und Verwundeten an Bord — zu ihren Stützpunkten zurück.

Einer unserer Geleitzüge wurde im Mittelmeer von Unterwasser- und Luftfeinheiten ohne Erfolg angegriffen. Von der Abwehr der Geleitschiffe getroffen, stürzte ein britisches Flugzeug ins Meer.

In der vergangenen Nacht haben englische Flugzeuge in der Umgebung von Messina, zwischen San Raineri und Giardino a mare, einige Bomben abgeworfen. Es wurden leichte Schäden angerichtet. Drei Wehrmachtangehörige werden als verwundet gemeldet.

Als Zusatz zum Wehrmachtbericht vom Dienstag gibt das Oberkommando der italienischen Wehrmacht noch bekannt:

Mit den Siegen des gestrigen Tages hat das 2. Jagdgeschwader unter dem Befehl von Oberstleutnant Aldo Quarantotti in einer Reihe glänzender Luftkämpfe, die sich alle im Luftraum von Malta abspielten, vom 10. bis 25. Mai 28 feindliche Flugzeuge abgeschossen und selbst nur eine Maschine verloren.

In wenigen Zeilen

Botschafter Alfieri Mitglied des Großen Faschistischen Rates. Der Duce hat durch Verordnung vom 24. d. M. den italienischen Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, für die Dauer von drei Jahren zum Mitglied des Großen Faschistischen Rates ernannt.

Regierungsumbildung in Helsinki. Der finnische Staatspräsident hat den bisherigen Finanzminister Pekkala auf eigenen Wunsch von seinem Amt entbunden. An seine Stelle tritt der bisherige Handels- und Industrieminister Yäino Tanner.

Neue norwegische Briefmarken. Anlässlich der Wiederkehr des 100. Geburtstages des norwegischen Komponisten Richard Nordraaks werden neue Briefmarkenserien im Werte von 10, 15, 20 und 30 Oere ausgegeben. Während einige Serien das Bild und den Namen des Künstlers tragen, zeigen andere eine norwegische Küstenlandschaft.

Über tausend Türken auf iranischem Boden ermordet. Aus türkischer Quelle wird gemeldet, daß die bolschewistischen Militärs in Aserbeidschan systematisch »Strafexpeditionen« gegen die von Türken bewohnten Dörfer unternommen lassen. Bisher sollen mehr als tausend Türken auf iranischem Gebiet ermordet worden sein.

Grenzsperre Türkei-Iran. Die Grenze zwischen der Türkei und dem Iran ist gesperrt worden. Gründe für diese außergewöhnliche Maßnahme werden nicht angegeben.

Sowjettruppen in Basra. Der Herzog von Gloucester ist, aus dem Iran kommend, wieder im Irak eingetroffen. Er besuchte die Hafenstadt Basra am Persischen Golf, wo er die britisch-irakischen und Sowjettruppen inspizierte. Die englische Propaganda hat damit zum ersten Mal zugegeben, daß sich bolschewistische Verbände auch auf dem Boden des Irak befinden.

Luftwaffe Tschiangkaischeks nahezu vernichtet. Nach den in den letzten Wochen systematisch durchgeführten japanischen Luftangriffen auf Tschungking-Luftstützpunkte vor allem in den Provinzen Tsche-kiang, Kiangsi und Yunnan wird die noch verbliebene Luftmacht Tschiangkaischeks auf etwa neunzig Flugzeuge geschätzt.

Druck und Verlag: Marburger Verlags- und Druckerei-Ges. m. b. H. — Verlagsleitung: Egon Baumgartner; Hauptschriftleiter: Anton Gerschack; alle in Marburg a. d. Drau, Badstraße 6

Zur Zeit für Anzeigen die Preisliste Nr. 1 vom 1. Juni 1941 gültig. Ausfall der Lieferung des Blattes bei höherer Gewalt oder Betriebsstörung gibt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugsbetrags

marschierende Infanterie. Ist das jetzt die Front? Wir stoßen hinab auf 200 Meter. Immer noch eigene Truppen. Dabei sind wir über einem Gebiet, in dem zu Mittag noch die Bolschewisten saßen. Erst nach weiteren Flugminuten erkennen wir deutsche Infanteristen in Stellung. So weit ist hier unser Angriff schon vorgetragen worden.

Jetzt geht es über das Niemandsland und ein wenig später über die feindlichen Stellungen hinweg. Schwaches Abwehrfeuer mit Infanteriewaffen, von dem wir oben selbst nichts merken. Wir sehen sie unten nur, die Waffen im Anschlag, auf uns feuern. Die sowjetische Front steht hier noch. Der Feind hat sich zur Verteidigung eingerichtet, aber es ist nur eine der zurückgelassenen, teilweise starken sowjetischen Nachhut; denn bei dem Weiterflug über das Hinterland des Gegners sehen wir, wie sich die sowjetischen Kolonnen planlos und in aufgelöster Ordnung nach Osten und Südosten wälzen, vielleicht einen Ausweg, eine Rettung suchend, die es doch nicht mehr gibt.

Unser Aufklärungsauftrag ist durchgeführt. Also Kurs nach Nordosten. Überall unter uns, links und rechts, ist die deutsche Front in Vorwärtsbewegung. So, wie wir es hier gesehen, so ist es drüben im Osten und am Nordostrand des Kessels. Immer enger wird unter dem deutschen Ansturm der Raum, in dem der Feind zusammengepresst wird.

Timoschenkos Plan, durch starke Vorstöße von Süden und Osten her Charkow zurückzuerobern und dabei mehrere deutsche Divisionen einzuschließen, ist dank der überlegenen Strategie der deutschen Führung ins Gegenteil umgeschlagen. Die Angreifer selbst sitzen im Kessel.

Die Schlacht um Charkow, bei uns als Abwehrkampf begonnen, wird nach dem Siege von Kertsch die zweite große Vernichtungsschlacht dieses Sommers.

Paul Wegener zum Gauleiter Weser-Ems ernannt

Berlin, 26. Mai

Der Führer hat anstelle des verstorbenen Gauleiters und Reichsstatthalters Roever den Stellvertretenden Gauleiter



Weltbild

Paul Wegener zum Gauleiter des Gau's Weser-Ems der NSDAP und zum Reichsstatthalter in Oldenburg und Bremen ernannt.

Wegener war bisher Stellvertretender Gauleiter im Gau Mark Brandenburg und seit der Besetzung von Norwegen als Vertreter des Reichskommissars für die besetzten norwegischen Gebiete in Oslo tätig. Parteigenosse Wegener hat in den Reihen der Waffen-SS am Kriege teilgenommen und wurde mit dem EK II ausgezeichnet.

Japan besetzt die kleinen Sunda-Inseln

Tokio, 26. Mai

Wie der Chef der Presseabteilung der japanischen Expeditionsarmee in Ostindien berichtet, haben japanische Landtruppen in enger Zusammenarbeit mit der Flotte am 17. Mai die Inseln Lombok, Sumbawa und Flores besetzt.

Die genannten drei Inseln gehörten zu den kleinen Sunda-Inseln und bilden die östliche Fortsetzung der Inselkette, die sich von Java über Bali bis nach Timor bzw. Neuguinea fortsetzt. Lombok, die Nachbarinsel von Bali, ist rund 4600 qkm groß und hat etwa 600 000 Einwohner. Ihr schließt sich die Insel Sumbawa mit 14 000 qkm und 150 000 Einwohnern an, während Flores bei einer Flächenausdehnung von 15 000 qkm 250 000 Einwohner zählt. Sämtliche Inseln sind von vulkanischen Gebirgsketten durchzogen, die sich durchschnittlich bis 2500 Meter erheben.

Die Hauptausfuhrartikel der von Malaien verschiedener Stämme bewohnten Inseln sind tropische Kulturpflanzen, Sandelholz und Schildpatt.

Arbeitsklaven und Kanonenfutter

Eine bezeichnende Oberhaus-Aussprache über die britischen Kolonialmethoden — Duff Coopers Schwächegeständnis

Genf, 26. Mai

Die berüchtigten britischen Kolonialmethoden führten kürzlich, wie die »Daily Mail« berichtet, zu einer Aussprache im Oberhaus, die wieder einmal mit aller Deutlichkeit die wahre Einstellung der herrschenden Kaste Englands gegenüber den ihrem »Schutze« unterstehenden Eingeborenen aufzeigte.

Zur Debatte stand vor allem die von den britischen Behörden in der ostafrikanischen Kolonie Kenya eingeführte Zwangsarbeit, die, wie Lord Winsten feststellte, von den Eingeborenen mit »Mißtrauen« angesehen werde. Der Kolonialminister Lord Cranborne erwiderte hierauf mit der typischen englischen Heuchelei, daß auch das Kolonialministerium die Zwangsarbeit im Prinzip nicht liebt. Man könne jedoch auf die Zwangsarbeit der Eingeborenen in Ostafrika nicht verzichten, da eine Höchsterzeugung in diesen Gebieten angesichts des Verlustes der britischen Versorgungsquellen im Fernen Osten für England lebenswichtig sei.

In der gleichen Aussprache kündigte Lord Cranborne im übrigen die bevorstehende Einführung von Heimwehren nach englischem Muster in allen britischen Kolonien an. In diesen Heimwehren würden keine Rassen- und Farbenunterschiede gemacht werden, sondern jedermann könne sich unterschiedslos an der Verteidigung der britischen Kolonien beteiligen.

Der Indien-Minister Amery stellte zum Empiretag wieder die üblichen heuchlerischen Behauptungen auf. So meinte er u. a.: »Wir kämpfen für unsere Freiheit und für den Begriff der Demokratie, die wir im Laufe von Jahrhunderten ausgebaut haben.« Die Freiheit nämlich, die Welt weiter auszubeuten für die jüdisch-plutokratische Reklame-Demokratie.

In diesem Stil geht es in Amerys Botschaft weiter. Nach seiner Darstellung hat England überall in der Welt nur Glück

und Segen verbreitet. Indien z. B., so behauptet er, sei früher jahrhundertlang durch Hunger verwüstet worden. Mit britischer Unverfrorenheit versucht er auf diese Weise, die Geschichte in ihr Gegenteil zu verkehren. Indien war unermesslich reich und hat Hungersnöte überhaupt nicht gekannt, ehe es von England bis zum Weißbluten ausgebeutet und brutal unterdrückt wurde.

Immer habe England das Prinzip verfolgt, so behauptet Amery weiter, daß die große englische Flotte dazu da sei, überall Frieden und Wohlstand hinzutragen. Die Beschießung von Kopenhagen, die zahllosen Piratenakte und Raubzüge, denen ganze Völker zum Opfer fielen, sind wohl der beste Beweis für diese »friedlichen« Aktionen.

Im Londoner Nachrichtendienst macht Duff Cooper aus dem gleichen Anlaß seinem Ruf Ehre, seiner britischen Majestät dümmster Minister gewesen zu sein. Er wandte sich »gegen die Klagen vieler Engländer«, so sagte er wörtlich, »über kurzsichtige Führer, eine faule Arbeiterschaft und inkompetente Offiziere«. Diese Kritik, die doch wohl sehr heftig sein muß, sonst hätte man nicht bei dieser feierlichen Gelegenheit dagegen Stellung genommen.

Schließlich entschlüpfte Duff Cooper ein besonders bemerkenswertes Geständnis. Er meinte nämlich, um einem gleichzeitigen Angriff in Europa, Asien und Afrika zu begegnen, »hätte England über eine Flotte verfügen müssen, die dreimal so stark sein müßte, wie die jetzige und Überlandstreitkräfte, die zehnmal so groß seien, sowie über eine Luftwaffe, die in einem entsprechenden Verhältnis stehen müßte.«

Mit anderen Worten: Das englische Weltreich ist der Situation, in die Churchill es leichtfertig hineinmanövriert hat, in keiner Weise gewachsen.

„Wir kämpfen bis zur letzten Granate“

Der Heldenkampf der „Bismarck“ — Zum Jahrestag ihres ruhmvollen Unterganges

Die Nacht hängt schwarz zwischen den Schroffen des Hjelte-Fjords bei Bergen. Vom Dunkel zugedeckt liegt die Küste. Kein Licht. Und in die schwarze Weite draußen überm Meer tauchen gespenstisch zwei Riesenschatten, drohend hingeduckt zwischen die Dünung der rollenden See: das Schlachtschiff »Bismarck« und der Kreuzer »Prinz Eugen« auf Feindfahrt! Auf der »Bismarck« weht die Flagge des Flottenchefs, des Admirals Lütjens. Was geht vor? Was plant die deutsche Seekriegsleitung?

Die Bedrohung der britischen Schifffahrtswege auf allen Meeren war gefährlich geworden. Man mußte sich in der britischen Admiralität schweren Herzens dazu entschließen, den Geleitzügen für die ganze Reise bewaffneten Schutz mitzugeben; schwere und schwerste Einheiten wurden herangezogen. Dabei konnten selbst die größten Geleitzüge nicht mehr als ein Schlachtschiff zum Schutz erhalten. Die Folge war, daß die britische Heimat-Flotte jetzt aufgelöst war und daß die starken deutschen Einheiten in die Lage kamen, einen solchen Geleitzug einschließlich seiner Sicherung erfolgreich anzugreifen. Admiral Lütjens hatte das bereits schlagend bewiesen, als er mit den Schlachtschiffen »Scharnhorst« und »Gneisenau« im Februar und März 1941 im Atlantik den Briten 22 Handelsschiffe abgejagt hatte. Nun waren »Bismarck« und »Prinz Eugen« auf dem Marsch, wieder in den Atlantik, und wieder führte der Flottenchef selbst die Operationen.

Der Sieg über die »Hood«

Durch die Dänemarkstraße — zwischen Island und Grönland — erfolgte der Durchbruch. Unsichtiges Wetter begünstigte das Unternehmen zunächst, aber am Abend des 23. Mai ward die deutsche Gruppe nördlich Island von dem englischen Kreuzer »Norfolk« gesichtet. Der englische Vizeadmiral Holland, durch Funkspruch alarmiert, marschierte mit der »Hood«, dem größten Schlachtschiff der Welt, und mit der »Prince of Wales« heran. Am 24. Mai, um 6 Uhr früh, stießen die beiden Kampfgruppen aufeinander. Das Gefecht begann.

Mit unerhörter Präzision schoß die Artillerie der deutschen Schiffe, und schon fünf Minuten später war die »Hood« mit 1341 Mann Besatzung in den Wellen verschwunden: eine Panzersprenggranate der »Bismarck« hatte den Panzer der »Hood« durchschlagen, war in der achtern liegenden Munitionskammer explodiert und hatte das mächtige Schiff zerrissen. »Prince of Wales« selbst schwer getroffen, drehte ellig ab und entkam im Schutze einer Nebelwolke.

Wie eine Bombe schlug die Nachricht in England und in der ganzen Welt ein. London war in Katastrophenstimmung. Presse und Parlament tobten. Die Scharte mußte ausgewetzt werden!

Von Briten verfolgt

Admiral Lütjens hatte inzwischen den Marsch fortgesetzt. »Prinz Eugen« hatte in dem siegreichen Gefecht nicht einen Treffer erhalten. »Bismarck« war mittschiffs und im Vorschiff von je einer 35,6-cm-Granate getroffen worden. Es stellte sich jetzt heraus, daß die Geschwindigkeit des Schlachtschiffes dadurch um zwei Seemeilen gesunken war. Ölzellen waren angeschlagen, es wurde Brennstoff verloren, der auf dem Wasser eine leicht zu findende Spur hinterließ. Dennoch waren diese Schäden nicht derart, daß sie den Flottenchef gehindert hätten, seinen Kurs mit hoher Fahrt fortzusetzen. Die Erfüllung der gestellten Aufgabe — Bekämpfung der feindlichen Handelsschiffahrt im Atlantik — konnte mit der vorhandenen Kampfkraft der beiden Schiffe durchaus erreicht werden. Die Stimmung der Mannschaft nach dem unerhörten Sieg war prachtyvoll, der Feind blieb unsichtbar.

Aber die feindliche Flotte war alarmiert. In respektvollster Entfernung folgten die Kreuzer »Norfolk« und »Suffolk« der deutschen Gruppe, die »Prince of Wales« stieß später zu ihnen. Auf der »Bismarck« verstärkte sich der Ölverlust, die Abdichtungsarbeiten hatten nicht den erwünschten Erfolg. So entließ Admiral Lütjens die »Prinz

Eugen« und entschloß sich, die französische Atlantikküste anzusteuern.

Aufmarsch der englischen Flotte

Inzwischen war Englands neuester Flugzeugträger »Victorious« auf dem Marsche. Er ließ drei Staffeln Torpedoflugzeuge gegen »Bismarck« starten. 27 Torpedos wurden gegen das Schiff abgeworfen, aber nur ein — belangloser — Treffer erzielt.

25. Mai. Die Mannschaft des Flaggschiffes ist angetreten. Es ist ein Sonntag, der Geburtstag des Flottenchefs Admiral Lütjens. Dieser spricht zu seinen Männern. Ernst, feierlich — so erzählt später einer der Getretenen — gehen sie dem Kampf entgegen.

Am 26. Mai findet ein britisches Flugboot die »Bismarck« wieder. Sie steht noch 1100 km von der französischen Küste entfernt. Will man sie zur Strecke bringen, so muß es jetzt geschehen, ehe sie in den Schutzbereich der deutschen Flieger an der



Das Schlachtschiff „Bismarck“

Scherl-Bilderdienst

Atlantikküste gelangt. Ein Ring schließt sich um das deutsche Schiff: »Renown«, »King George V«, »Prince of Wales«, »Rodney«, »Ark Royal«, »Sheffield«, »Norfolk«, »Suffolk« — eine ganze Meute ist auf dem Anmarsch, zum Teil aber noch nicht nahe genug heran, zum andern Teil, gewarnt durch das Schicksal der »Hood«, zu direktem Angriff noch nicht entschlossen. Aber es muß etwas geschehen. Dem »Bismarck« muß der Weg zur Atlantikküste verlegt werden.

Der britische Admiral Sommerville kommt zu einem Entschluß: Großeinsatz der Torpedoflugzeuge! Von der »Ark Royal« startet die erste Welle, sie stößt an »Bismarck« vorbei. Es folgt, nachdem der Kreuzer »Sheffield« die Position des deutschen Schlachtschiffes ausgemacht hat, die zweite Welle. Fünf Flugzeuge der »Victorious« hatte die »Bismarck« zwei Tage zuvor abgeschossen; jetzt, am Abend des 26. Mai, werden 7 Maschinen heruntergeholt. Aber zwei Treffer erhält das Schiff: einen mittschiffs, den andern in die Ruderanlage. Das Schiff hält bei der schweren See nicht mehr Kurs, es ist manövrierunfähig. Der Schaden kann trotz aller Versuche nicht behoben werden. Das Schicksal der »Bismarck« ist besiegelt.

„Ganz Deutschland ist bei euch“

Angesichts des letzten Kampfes funkelt der Flottenchef an den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine:

»Schiff manövrierunfähig. Wir kämpfen bis zur letzten Granate. Es lebe der Führer!«

Und in stahlharter Entschlossenheit, treu dem Geiste tobereiten Heldentums, der Deutschlands Kämpfer zur See in allen Stunden der Entscheidung beselte, meldet Admiral Lütjens dem Führer:

»Im Glauben an Sie, mein Führer, kämpfen wir bis zum letzten und im felsenfesten Vertrauen auf den Sieg Deutschlands.«

Und der Führer antwortet: »Ich danke Ihnen im Namen des ganzen deutschen Volkes. Adolf Hitler.«

Ein Funkspruch an die Besatzung der »Bismarck« lautet:

»Ganz Deutschland ist bei euch. Was noch getan werden kann, wird getan. Eure vorbildliche Pflichterfüllung wird unser Volk stärken im Kampf um sein Dasein. Adolf Hitler.«

U-Boote und Flugzeuge werden eingesetzt, dem todwunden Schiff zu helfen. Aber da die Entfernungen noch zu gewaltig sind und

das Wetter sich verschlechtert, ist ihnen ein Erfolg leider versagt geblieben.

Über die letzte Phase dieses ungleichen Kampfes wird zuverlässig erst berichtet werden können, wenn die Überlebenden aus englischer Gefangenschaft zurückgekehrt sein werden. Sicher ist, daß der Feind den Zustand der »Bismarck« erkannt hatte. Zerstörer setzten zum Angriff an, einer wurde versenkt, der andere in Brand geschossen. Torpedoflugzeuge flogen an, »King George V« und »Rodney« eröffneten das Feuer. »Bismarck« antwortete mit gut liegenden Salven. Die vorderen Türme, die Artillerieleitung des deutschen Schiffes fielen endlich nach einem Treffer aus, da feuerten die deutschen Geschütze einzeln weiter. Ein Hagel von Geschossen der aufrückenden feindlichen Einheiten brachte auch sie schließlich zum Schweigen.

Aber noch schwamm die »Bismarck«, noch weht die Flagge über ihr. Da stieß die



PK-Aufnahme: Kriegsbericht Ulrich (Sch.)

Der Chefadjutant des Führers

Generalmajor Schmudt (links), der Chefadjutant der Wehrmacht beim Führer, läßt sich auf dem Gefechtsstand einer 44-Division über die Lage berichten

aus Furcht vor deutschen Fliegern und U-Booten das Schlachtfeld.

Der spanische Kreuzer »Canarias«, von Spaniens Staatschef, General Franco, entsandt, suchte bei schwerster See nach Überlebenden, und Deutschland weiß der befreuten Nation Dank für die ritterliche Tat, der bei der Ungunst des Wetters trotz rücksichtslosen und ausdauernden Einsatzes ein Erfolg nicht mehr beschieden war.

Dem Gedächtnis der Helden

Über der »Bismarck«, über den Tapferen und ihrem Admiral haben die Wogen der See sich geschlossen. Ein Jahr ist vergangen seit jenem Vormittag des 27. Mai 1941, da das stolze Schiff, bekränzt noch vom Ruhme eines beispiellosen Sieges, nach heldenhaftem Kampf endlich zur Strecke gebracht wurde von einem Feind, der die Stärke dieses Gegners in ebenbürtigem Kampfe zuvor furchtbar erfahren hatte und der den neuen Angriff erst wagte, als die Zahl ihm Überlegenheit und Sicherheit genug gab.

Der Name der »Bismarck« und ihrer Helden aber wird weiterleben; sein Andenken wird nach den Worten des Führers unser Volk stärken im Kampf um sein Dasein! W. Sch.

Das Ende der Schwarzen Hand

Einen Verschwörer ereilte sein Schicksal — Geheimnisse um Apis

Die historische Entwicklung auf dem Balkan und im Zusammenhang damit auch die europäische Politik ist entscheidend beeinflusst worden von einem Mann, der unter dem Decknamen Apis in die Geschichte des 20. Jahrhunderts eingegangen ist. Der Oberstleutnant und spätere Oberst des serbischen Generalstabes Dragutin Dimitrijevic war eine der seltsamsten Gestalten hinter den Kulissen der Balkan-Geschichte: 1876 geboren, hatte er in der Armee eine glänzende Karriere gemacht. Zum ersten Mal wurde sein Einfluß mit der Teilhaberschaft an dem blutigen Drama des Jahres 1903, der Ermordung des Königs Alexander Obrenovic und der Königin Draga (Maschin) am 11. Juni im Konak von Belgrad sichtbar. Im Kasino der Siebener-Kaserne gab Apis das Signal zum Aufbruch. Beim Vordringen nach dem Schlafzimmer des Königs erhielt er drei schwere Brustschüsse.

Wiederhergestellt, wandte er sich nach einem Aufenthalt in Deutschland und Rußland vor allem organisatorischen Aufgaben zu und bewährte sich in der Armee als Lehrer der Taktik, Reformator, Kundschafter in Alt-Serbien, Chef des Nachrichtensbüros des Generalstabes und als stellvertretender Chef des Generalstabes einer Armee. Daneben aber wandte er sich der Geheimbündelei zu und hatte hier in kurzer Zeit die wichtigsten Fäden in seiner Hand. Wenn er auch die revolutionär-terroristische Organisation »Ver einigung oder Tod«, Ujedinenje ili smrt, nicht gegründet hatte, trat er doch sofort dem Bund bei, dessen Programm die Schaffung eines utopischen Groß-Serbien war.

Schon nach kurzer Mitgliedschaft übernahm er die Führung der Organisation, die bald ihren Einfluß weit über die Grenzen des Königreiches erstrecken konnte und im Volksmund nach dem Siegel des Bundes den Namen »Die schwarze Hand« erhielt. Dank der außerordentlichen organisatorischen Fähigkeiten von Apis nahm der Bund immer festere Formen an und erstreckte sich schließlich über die ganze Balkanhalbinsel und einen Teil der Donaumonarchie. Auch gewann er starken Einfluß auf die im Jahre 1908 gegründete »Narodna Odbrana« Milan Pribicevic's, obwohl hierbei gewisse Rückschläge wie der Tod seines Vertrauensmannes und stellvertretenden Leiters der »Narodna Odbrana«, des Generalstabsmajors Milan Vasic, nicht ausblieben. Auch entstanden größere Unstimmigkeiten mit dem Ministerpräsidenten Pasic, der den wachsenden Einfluß der Organisation fürchtete.

Immer eifriger setzte Apis alle Hebel in Bewegung, um seine Ziele zu verwirklichen. Verbindungen mit anderen gleichgesinnten und gearteten Bündnissen außerhalb der Landesgrenzen wurden angeknüpft und gefestigt, so daß auch an den Attentaten 1910 auf den österreichischen Konsul General Varesanin, 1912 auf den österreichischen Banus von Kroatien, Slavko Cuvay, Oberstleutnant Dimitrijevic nicht unbeteiligt war.

Den Höhepunkt seiner Verschwörerlaufbahn bildete aber die Durchführung sowie die Unterstützung des Attentats von Sarajewo am 28. Juni 1914, an dem zahlreiche Mitglieder seines Bundes sowie der Organisation »Herd« und »Jung Bosnien« beteiligt waren. Restlos geklärt ist die Urheberschaft und Teilnahme von Apis an der Tat von Sarajewo bis heute allerdings noch nicht.

Bevor aber noch der Weltkrieg zu Ende ging, war die Organisation der »Schwarzen Hand« fast völlig zerstört, ihre Mitglieder in alle Winde zerstreut, gefangen oder gefallen. Dimitrijevic-Apis selbst wurde im Jahre 1917 in Saloniki angeklagt, Anstifter eines Attentats auf den König Konstantin von Griechenland, auf den Ministerpräsidenten Pasic und auf den serbischen Thronfolger Alexander gewesen zu sein, sowie beabsichtigt zu haben, die Dynastie zu stürzen, und Geheimbündelei und Landesverrat verübt zu haben. Nach langwierigen Verhandlungen verurteilte ihn der serbische Militärgerichtshof am 23. Mai 1917 zum Tode, und am 26. Juni wurde er mit zwei anderen führenden Mitgliedern seines Bundes in der Nähe von Saloniki, an einem Pfahl gebunden, von serbischen Soldaten erschossen. F. Klietmann



PK-Aufnahme: Kriegsbericht Keiner (Wb.)

Sicherheitseinrichtungen an Bord

Alles ist getan, um das Leben einer gefährdeten Bordgemeinschaft zu schützen. Schlauchboote, Rettungsboote, Schwimmwesten usw. hat jedes deutsche Schiff in ausreichender Menge an Bord



PK-Kriegsbericht Kipper (PBZ) (Sch.)

Aus der Schlacht um Charkow

Schuß auf Schuß jagt aus den deutschen Geschützen gegen die eingekesselten Sowjets, die eben wieder einen ihrer aussichtslosen, verzweifelten Ausbruchversuche unternehmen

Volk und Kultur

Eva Chamberlain-Wagner gestorben

In der Nacht zum Dienstag ist in Bayreuth Frau Eva Chamberlain-Wagner im Alter von 75 Jahren gestorben. Mit Eva Chamberlain geb. Wagner ist eine deutsche Frau aus dem Leben geschieden, deren Name in weitesten Kreisen des deutschen Volkes in dankbarer und verehrungsvoller Erinnerung verbleiben wird.

Eine Ausstellung für Freiluft-erziehung

Gauleiter Wächtler in Italien

Auf Einladung des italienischen Unterrichtsministers Bottai weilt der Reichswalter des NS-Lehrerbundes, Gauleiter Wächtler, zur Zeit in seiner Eigenschaft als Präsident der Deutschen Gesellschaft für Freiluft-erziehung in Italien.

In Anwesenheit von Gauleiter Wächtler eröffnete in Rom am Pfingstsonntag vormittag Unterrichtsminister Bottai die Ausstellung für Freiluft-erziehung.

Zeitgenössische ungarische Musik in Wien

Die Ungarischen Kulturanstalten in Wien und das Auslandsamt der Dozentenschaft der Universität und Hochschulen Wiens veranstalten heute Mittwoch im Festsaal der Ungarischen Kulturanstalten eine Vortragsfolge „Zeitgenössischer Ungarischer Musik“ mit Werken von Zoltán Kodály, Zoltán Pongrácz, Ferenc Farjas, Béla Bartók, Jenő Véesey und Sándor Veress unter Mitwirkung bekannter Solisten und Solistinnen.

Wieder bot Graz ein reichhaltiges Kunstprogramm

Der Vorfeier des 60. Geburtstages von Joseph Marx im 7. Symphoniekonzert am 10. April, das die „Symphonische Nachtmusik“ sowie die „Castelle romani“ brachte, folgte jetzt, veranstaltet vom Musikverein für Steiermark, dessen Ehrenmitgliedschaft dem Tondichter im Reigen der vielfachen Ehrungen gleichfalls zuerkannt wurde, das eigentliche Festkonzert im Stephaniensaal.

Der Komponist selbst begleitete am Flügel Kammer Sängerin Hilde Konetzny von der Staatsoper Wien, die einen Kranz der schönsten Marxlieder mit unvergleichlicher Einfühlung und einer wohl nicht mehr zu überbietenden musikalischen Intention sang.

Mit einem „Konzert junger Künstler“ im Rahmen der Austauschkonzerte zwischen der Staatlichen Hochschule für Musikerziehung in Graz und dem kroatischen Staatskonservatorium in Agram, wurde ein glücklicher Auftakt gegeben. Die drei nach Graz entsandten jungen kroatischen Künstler zeigten durchweg ein überdurchschnittliches Maß musikalischer und technischer Beherrschung ihrer Fachgebiete.

Ivp Macek, der sich zuvor schon als bravourosen Begleiter am Flügel zeigte, überraschte schließlich auch als Solist und Komponist. — Chopins Ballade in F-moll und Polonaise in As-dur erklangen unter seinen Händen mit charakteristischem Chopinprofil.

Mit einer Aufführung der Haydn'schen „Schöpfung“ holte sich Professor Felix Oberborbeck einen wohlverdienten Sondererfolg, der auch durch die überaus starke Anteilnahme des Publikums gekennzeichnet war.

wohldisponierenden Werkzeuge zum Erfolg geführt.

Im Opernhaus absolvierten Valentine Cretoi und Dino Badescu von der Staatsoper Bukarest, die zur Zeit auch dem Opernhaus der Stadt Wien angehören, ein zur Sensation gesteigertes Gastspiel in Carmen als Micaela und Don José.

Die Wiederaufnahme des „Barbier von Sevilla“ (Spielleitung Ernst Thewal) ließ diesmal Joachim Stein als Graf Almaviva glänzen. Steins Belcantostil wird von Partie zu Partie eine schöne Erfüllung.

„Ehe in Dosen“ heißt ein Unterhaltungsstück das Josef Eschenbrücher Gelegenheit gibt als Spielleiter und Darsteller (Dr. Bagrat) einen Salonlöwen mit moralischer Etikette zu mimen, was ihm bestens gelingt.

Ralph Benatzkys musikalisches Lustspiel „Meine Schwester und ich“ im Schauspielhaus neuinszeniert, fand dort das ihm gemäße Klima. Unter Otto Langers Spielleitung wurde dem Kammercharakter dieses von rhythmischen Einfällen und Schlagern strotzenden Kindes der leichten Muse Rechnung getragen.

Dem Gedenken Ernst Golls anlässlich des 30. Todesjahres galt eine vom Kulturamt der Stadt Graz gemeinsam mit der Volksbildungsstätte im Kammermusiksaal veranstaltete Feierstunde. Julius Franz Schütz sprach die von Freundestreue verklärten Einleitungsworte.

Kurt Hildebrand Matzak

Uraufführung in Graz

Geno R. Senecic: „Väterchen Stanic“

Geno R. Senecic, der 1907 in Agram geborene Dichter, der heute als Kulturattaché an der kroatischen Gesandtschaft in Preßburg seinem Vaterlande dient, hat mit seinem Werk „Väterchen Stanic“, das das Schicksal des Zagorier Bauern Janko Stanic behandelt, ein lebensrechtes und gutgezeichnetes Milieustück geschaffen.

DAS SUMPFGELWEIB

Roman von Maria Berchtenbreiter

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag O. Meister, Werdau

(34. Fortsetzung)

Und es mochte mit der fast heilseherischen Gewandtheit Rakes zusammenhängen, daß ihre Hand sich ohne weiteres zurecht fand. Während sie über die dunkle Treppe wieder hinuntertappte und durch den Hausflur huschte, fingerte sie ohne jede Vorsicht und Scheu daran herum.

Draußen im Scheinwerferlicht war schon der Teufel los. Mitten in die Herde war Steffen geraten. Er spürte Stoß und Schlag und Fall an den Erschütterungen des Wagens, spürte den weichen Widerstand eines niederbrechenden Körpers. Eine rasende Lust am Zerstören hatte ihn erfaßt. Gleichzeitig — und dies war wohl der ganze Wahnsinn Steffen Weidachers — vermischte sich im Traum und Wirklichkeit, er handelte wie im Schlaf, ungehemmt, verantwortungslos, nur noch von einer eiskalten Neugier erfüllt.

winken. Jetzt wollte er in Grund und Boden fahren, was er nicht haben und halten konnte — und was auch die Walp nicht haben und halten sollte.

So rammte Steffen Weidacher mit Vollgas den Hof seiner Väter.

In das ungeheure Krachen und Bersten peitschte ein schußartiger Knall. Und darüber entbrannte später der große, nie entschiedene Streit, ob es wirklich ein Schuß oder nur eine Fehlzündung gewesen war.

An der rechten Flanke des alten Heimathofes war der Angriff zusammengebrochen. Fensterstöcke verschoben sich. Der mächtige Eckstein, der Jahrhunderte überdauert hatte, wurde von einem tiefgehenden Riß gespalten, aber er rührte und regte sich nicht. Ein Schüttern war durch das Haus gegangen wie bei einem Erdbeben.

Eine dunkle, zerdrückte Riesenkreuzspinne klebte draußen an der Hauswand; der zertrümmerte Wagen, vollständig ineinandergeschoben, beinahe unsichtbar in blauem Qualm. Und nur für wenige Sekunden nahmen Walp und Rake dieses Bild mit geweiteten Augen in sich auf.

»Rake, er verbrennt!« schrillte die Walp.

Aber die Alte stand stumm und kalt, ihre knochige Linke hielt Walps Handgelenk wie in einem Schraubstock, die Rechte aber war mit dem Geheimnis, das sie barg, unter die Schürze geschlüpft.

Die Walp wand sich in der eisernen Klammer, in die sich die schwachen Altweiberfinger verwandelt hatten.

»Wir können doch nicht zuschauen, wie er umkommt! Wir müssen helfen.«

»Da ist nimmer zum Helfen. Schau nur, der Wind!«

Der Föhn hatte sich mit Gier und Lust in den Brand gestürzt. Wie eine mächtige Fackel loderte die Flamme an der Mauer hoch empor und schien nach dem hölzernen Altan und dem Dachfirst greifen zu wollen. Einen Augenblick war das Haus in höchster Gefahr. Unfähig ein Glied zu rühren, starrten die beiden Frauen und atmeten kaum noch.

Walp und Rake merkten nicht, daß sie nicht mehr allein waren. Hartl, der Knecht, stand hinter ihnen und machte ein merkwürdiges Gesicht, in dem sich Grauen mit niedriger Sensationslust mischte. Er war mit einer Torffuhre unterwegs gewesen und jetzt erst heimgekommen.

Mission es stets bleiben wird, seiner Zeit ein Spiegel zu sein. Senecic ist ein Prediger der Güte im Menschen. Sein Ethos gewinnt hier typisch kroatische Züge, — Züge, die dem Werk auch bei seinem Grazer Publikum zum entscheidenden Erfolg verhelfen.

Die deutsche Uraufführung, die zugleich am selben Abend in Graz und in Stettin über die Bretter ging, fand in Graz in Dr. Rudolf Meyer einen mit großer Einfühlung zum Werke gehenden szenischen Gestalter, wenn wir auch dem Bühnenbild Hanns Hamanns noch etwas mehr von der patriarchalischen Atmosphäre des alten Stanic gewünscht hätten. Doch gelang dafür alles Darstellerische umso erfreulicher. — Eugen Eisenlohrs Janko Stanic hatte jenes passive Ausharren des Bauern gegen die Gewalt der Natur wie gegen die der Menschen im Blute Sein Bauernstolz, aber auch seine Güte waren echt und tief. — Ivo — ein Spezies von verlorenem Sohn, fand durch Karl Bosse verblüffend echte Gestalt. Seine seelische und charakterliche Verschlossenheit trat auch im äußeren Wesen dieses „Sohnes“ lebensecht in Erscheinung.

Das Publikum lief sich ordentlich heiß an dieser Familiengeschichte — das dramatische Moment tritt mehr passiv als aktiv im Werke hervor — und klatschte am Schluß den Darstellern und dem anwesenden Autor verdienten und herzlichen Beifall.

Kurt Hildebrand Matzak

Der Uraufführung des Schauspiels „Väterchen Stanic“ im Stadttheater Stettin wohnte der kroatische Gesandte in Berlin, Doglavnik Dr. Budak, bei. Auch dieses Theater hatte das Schauspiel sorgfältig vorbereitet und führte es dank ausgezeichneten schauspielerischer Leistungen eines trefflich geschulten Ensembles zu einem großen und nachhaltigen Erfolg.

+ Italienische Filmkünstler in Deutschland. Auf Einladung des Präsidenten der Reichsfilmkammer, Prof. Carl Froelich, ist eine Reihe italienischer Filmkünstler in Deutschland eingetroffen. Zweck des Besuches ist es, den italienischen Schauspielern und Regisseuren Gelegenheit zu geben, mit dem deutschen Filmschaffen noch engere Verbindungen aufzunehmen als bisher.

+ Deutsche Kunst in Venedig. Die deutsche Kunst wird auch in diesem Jahre an der Biennale in Venedig stark beteiligt werden. Unter der verantwortlichen Leitung des Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Adolf Ziegler, München, wird im deutschen Pavillon eine Kunstausstellung zu sehen sein, die auf das Werk des Malers Arthur Kampf und des Bildhauers Fritz Klimschs besonders eingeht.

kenstraße im Stich und rannte herbei. Die Augen quollen ihm schier aus dem Kopf, er wollte reden, fragen und deuten, aber dann hielt er voll geduckter Schläue an sich und belauerte mit mißtrauisch gespitzten Ohren jedes Wort der Frauen.

Da hörte er, wie die Rake mit ihrer tiefen Stimme, ruhig und voll Genugtuung, sagte: »Jetzt hast dein' Frieden, Walp! Der stört dich nimmer.«

Aber wer wußte, was in der Walp vorging? Tausend Jugendbilder drängten sich in ihrem Hirn: Steffl, der braune, magere Moorbauernbub, der immer so voll wilder Hunger hatte, der manchmal einen halben Brotlaib aus der Tischlade mauste und einen Ranken Speck aus dem Rauchfang — Steffl, der mit seinen zerrissenen Hosens immer hilfessuchend zur Walp gekommen war — der Steffl — der Bruder — der blutnahe Mensch —.

Vor einem roten Vorhang aus Feuer stand die dunkle Gestalt der Walp, als sie mit einem Schrei die Arme in den Himmel warf:

»Ich kann nix dafür — ich kann nix dafür —.

Um dieses »Nichts-dafür-Können« der Walp Weidacherin drehten sich tagelang alle Gespräche im Dorf. War sie wirklich ohne Schuld? Die verwegenen Gerüchte liefen um, aber vorläufig wagte sich das Übelwollen, das der Walp Weidacherin gern einen gerüttelt vollen Sack Schuld aufgeladen hätte, noch nicht recht hervor.

Aus Stadt und Land

dicke Luft bei Haselhubers

Unerträglich ist die Gewitterschwüle, die seit gestern auf der Familie Haselhuber lastet. Um das blaue Wollkleid geht der Streit, jenes gute Stück, das Vater Haselhuber seiner Ältesten beim Eintritt in die Lehre geschenkt hat und das nun von der jüngsten Tochter abgetragen werden sollte. Jetzt gefällt es dem Mädels auf einmal nicht mehr, sie will es zur Kleider- und Spinnstoffsammlung geben, obwohl es im Stoff wirklich noch ganz gut ist.

»Wenn Du immer so verschwendest, wirst Du es im Leben zu nichts bringen« — die Mutter in ihrer Sparsamkeit ist auf ihre Jüngste verärgert, hat sie doch in einem langen Leben lernen müssen, die wenigen Spargroschen gut zusammen zu halten.

Die Jüngste trotzt: »Was Du auch immer an mir aussetzen hast, sag doch selber, was soll ich mit dem Kleid! Mir ist es viel zu eng und wenn wir erst anfangen zu trennen, um es mit anderem Stoff zusammen zu verwerten, dann ist es ganz verpfuscht. Außerdem paßt zu diesem Blau keine andere Farbe.«

»Man kann es aber färben, kann auch ein Kinderkleidchen daraus machen. Bunt bestickt gibt es ein hübsches Bettdeckchen auf Ursels Bettchen.«

Natürlich kann man das, warf die Tochter ein. »aber für ein Kinderkleid reicht es bei den vielen eingesetzten Teilen nicht hin und nicht her. Und mit dem Bettdeckchen ist es ja von Dir, Mutter, sehr gut gemeint — aber ist es denn zeitgemäß, so ein Kleidungsstück nutzlos zu verarbeiten?«

Das war fast zuviel für Mutter Haselhuber. »Was heißt das nun wieder zeitgemäß! Ich werde doch noch ohne die Erlaubnis meiner Tochter meinem Einzelkind eine Freude machen können. Wenn Dir die Lumpensammlung als besonders gute Verwertung für ein doch immerhin noch brauchbares Kleidungsstück erscheint — na, mir soll es gleich sein. Du wirst ja sehen, wie weit Du einmal mit solchen Anschauungen kommst.«

»Also, Mutter, Du bleibst bei der Verschwenderin?« Bleibst Du auch dabei, wenn ich Dir sage, daß mein Kleid ja gar nicht in die Lumpen, wie Du so verächtlich sagst, kommen soll? — Hast Du denn noch nicht den Aufruf gelesen. Da steht doch ausdrücklich von einer Altkleider- und Spinnstoffsammlung! Gerade auf die Altkleider kommt es jetzt an, diese Stücke, die in den Schränken ihr nutzloses Dasein fristen, sind heute wertvolle Reserve, die den Millionen Männern und Frauen in der Rüstungsindustrie und der Landwirtschaft, wo viel Arbeitskleidung verbraucht wird, zur Verfügung stehen soll.

»Den Aufruf habe ich allerdings noch nicht gelesen! Ja, wenn es so ist, dann hast Du natürlich recht, mein Mädels! Aber warum hast Du mir dies nicht gleich gesagt, dann hätten wir uns den ganzen Krach ersparen können?«

Auch Vater Haselhuber, der sich das Redewort Mutter und Tochter in ziemlicher Spannung angehört hatte, nickte befriedigt und die Sonne ging wieder auf über der Familie Haselhuber.

m. Frauen aus dem Kreis Luttenberg besuchen verwundete Soldaten. Die Frauen des Kreises Luttenberg besuchten das Reservelazarett Radkersburg, um den verwundeten Soldaten Liebesgaben zu überreichen, während die Jungmädel aus Luttenberg ihnen ein paar fröhliche Stunden mit Spiel und Gesang schenkten. Herzliche Worte und Soldatenlieder dankten für den lieben Besuch.

Ein Buch aus der Leihbücherei erzählt

Von Paul Reinke

Neulich, kurz vor dem Einschlafen, las ich noch ein Kapitel aus einem Buch, das ich mir tags zuvor aus der Leihbücherei geholt hatte. Ein Buch in einem dunklen Schutzumschlag, der fest mit Klammern an den Einband geheftet war. Man sah es den Seiten an, daß dieses Buch schon durch viele Hände gegangen sein mußte. Leise tickte neben mir der Wecker seinen Schlag durch das stille Zimmer in dem großen Haus. Irgendwo verhallen die Gongschläge einer Standuhr. Der Tag war anstrengend gewesen. Näher und näher kam der Schlaf. Da begann ich zwischen den Zeilen des Buches zu lesen. Oder war es ein Raunen, gleich als kämen Worte an mein Ohr aus diesem Buch in meinen Händen.

Ja, du betrachtetest mich ein wenig mitleidig, du denkst über mich nach, durch wieviele Hände ich wohl gegangen sein mag, seit ich neu im Regal der Leihbücherei stand. Bestimmt läßt sich das feststellen. Aber das ist ja unwichtig. Wenigstens stand ich nicht lange auf dem Holzbrett, ehe mich der erste Leser heimtrug. Ich hatte von ihm sofort das Gefühl, daß er mich nur nahm, weil ich eine Neuerscheinung war. Er überflog meine Seiten. Hastig las er mich, um mich nach kurzer Zeit schon wieder zu vertauschen. Das also war mein erster Weg ins Leben, dem

Wir spenden zur Altkleider- und Spinnstoffsammlung

Ein Aufruf des Reichswirtschaftsministers Funk

In der Zeit vom 1. bis 15. Juni 1942 wird im ganzen Reich die Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942 durchgeführt, zu der Reichswirtschaftsminister Funk folgenden Aufruf erläßt:

Aufruf zur Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942

Deutsche Volksgenossen, deutsche Volksgenossinnen!

In dem schweren Ringen des deutschen Volkes um seine Selbstbehauptung haben immer mehr schaffende Hände den Hammer mit dem Gewehr, den Pflug mit der Waffe vertauscht und stehen als eiserner Wall fern von ihren Werkstätten und Äckern im erbitterten Kampf zum Schutz ihrer Heimat. Ihre Arbeitsstätten, an denen sie seit Jahren für den friedlichen Aufbau im nationalsozialistischen Großdeutschland schafften, sind von Millionen Werkträgern eingenommen worden, die vorher an weniger kriegswichtigen Ar-

beitsplätzen gestanden hatten. Diese Männer und Frauen brauchen in ihrer neuen Tätigkeit im Frontbereich, in der Rüstungsindustrie und in der Landwirtschaft viel mehr Kleidungsstücke zum Schutze gegen Wind und Wetter, als in den Büros oder als Hausfrauen im eigenen Heim.

In fast jeder Haushaltung hängen Kleidungsstücke, die seit Jahren nicht mehr gebraucht und die auch in absehbarer Zeit nicht mehr getragen oder umgearbeitet werden.

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Gebt diese noch tragbaren Kleidungsstücke und darüber hinaus alle alten, nicht mehr gebrauchsfähigen Spinnstoffwaren (z. B. Anzüge, Frauenkleidung, Unterwäsche, Lumpen) zur Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942! Jeder, der für den deutschen Endsieg seine Arbeitskraft einsetzt, soll an Kleidung das erhalten, was er zur Aufrecht-

erhaltung seiner Arbeitskraft und seiner Gesundheit braucht. Gerade heute im Endkampf um Deutschlands Freiheit muß diese Rohstoffreserve, die bereits in Friedenszeiten regelmäßig erfaßt und verwertet worden ist, eingesetzt werden. Sie darf nicht in den Haushaltungen vermodern.

Auch dieser Appell, der sich hauptsächlich an die deutschen Hausfrauen richtet, wird die Bereitschaft des ganzen Volkes finden, denn niemals wird das deutsche Volk in seiner Gefebfreudigkeit erlahmen, wenn es gilt, die deutsche Kriegswirtschaft arbeitsfähig und schlagkräftig zu erhalten.

Jede Spende zur Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942 dient unmittelbar oder mittelbar der Front, die unerschütterlich steht und unaufhaltsam vorwärtsdrängt, bis der Endsieg gesichert ist.

Berlin, den 26. Mai 1942.

Gez. Walther Funk.

Der Beitrag des Einzelnen zum Endsieg

Großer Dienstappell der Kreisführung Luttenberg

Oberradkersburg stand dieser Tage im Zeichen des großen Dienstappells des Steirischen Heimatbundes, zu dem alle Ortsgruppenführer, Zellenführer, Bürgermeister, die Leiter der Führungsämter in den Ortsgruppen, alle Sturmführer und Leiterinnen des Amtes Frauen erschienen waren.

Der Kreisführer, Dipl.-Ing. Nemetz, eröffnete den Dienstappell und übergab das Wort dem Leiter des Hauptarbeitsgebietes Schulung in der Bundesführung des Steirischen Heimatbundes, Pg. Hannak-Hammerl, der einen ausführlichen Vortrag über Rasse und Weltanschauung hielt. Anschließend sprach der Stabsleiter der Kreisbauernschaft, Ing. Probst, über den Aufbau des Reichsnährstandes. Die Mitarbeit des Bauern an der Erringung des Sieges ist — so betonte er in seinen Ausführungen — das Saatgut richtig zu behandeln, die Ernte rechtzeitig zu sichern und das Ergebnis der Gesamtheit des Volkes zuzuführen.

Nach der Mittagspause wurden die Anwesenden in die Aufgaben des Arbeits-

m. Thomasberg bereitet Pfingstfreude. Wieder haben sich Frauen des Kreises Pettau zu schöner Gemeinschaftsarbeit zusammengefunden. Diesmal waren es die Frauen der Ortsgruppe Thomasberg bei Friedau, die 25 kg Keks für verwundete Soldaten bereitstellten.

m. Offene Singstunde in Gonobitz. Eine offene Singstunde wurde im Saal der Deutschen Jugend in Gonobitz unter Teilnahme von über 200 Volksgenossen und Volksgenossinnen erstmalig im Rahmen des Steirischen Heimatbundes durchgeführt und von Kamerad Siegel aus Marburg geleitet. Sie bildete den Auftakt für die Schaffung einer Singschar, gleichzeitig findet der ehemalige Männergesangsverein neues, dankbares Betätigungsfeld.

amtes eingeweiht. Im Mittelpunkt des Dienstappells stand der Vortrag des Landrates, der einen interessanten und aufschlußreichen Einblick in die Aufgaben des Landrates gab. Weiter sprachen die zuständigen Leiter über die Fragen des Gesundheitsamtes, des Veterinär- und Ernährungsamtes. Kreisführer Dipl.-Ing. Nemetz gab abschließend einen Überblick über das Mitgliedschaftswesen des Steirischen Heimatbundes und forderte die engste Zusammenarbeit der Ämter des Steirischen Heimatbundes mit den staatlichen Stellen. Kurze Referate der Kreisamtsleiter des Steirischen Heimatbundes beendeten den Dienstappell.

Der Dienstwettkampf der „Deutschen Jugend“

Eine junge Mannschaft legt Rechenschaft über ihre Leistung ab

Nach einem Jahr gut geleisteter Arbeit tritt die gesamte »Deutsche Jugend« in diesem Monat zum Dienstwettkampf an. Sie hat im vergangenen Sommer wie auch in den langen Wintermonaten sehr viel gelernt und muß nun ihr Können unter Beweis stellen. In Gruppen- und Gefolgschaftsappellen werden die Jungen und Mädels zusammengefaßt und von ausgesuchten Führern und Führerinnen geprüft, die ihre Leistungen nach Punkten werten.

Der Dienstwettkampf wird drei große Arbeitsgebiete umfassen. Im ersten wird besonders auf die Haltung und Leistung der angetretenen Einheit Wert gelegt. Es ist Pflicht jedes Jungen und Mädels, in sauberer Aufmachung in Uniform zu jedem Dienst zu erscheinen.

Die fortgeschrittenen Sprachkenntnisse werden auch überprüft und an jeden einzelnen Jungen und Mädels werden Fragen gerichtet. Auf das Singen einiger Lieder,

die für die »Deutsche Jugend« von Bedeutung sind, und die sportlichen Leistungen wird größter Wert gelegt. Der Stolz jeder Gefolgschaft und Gruppe wird die Haltung während des Appells sein.

Beim zweiten Arbeitsgebiet wird auf die organisatorische und materielle Grundlage der Einheit Wert gelegt. Dabei werden die Diensträume, die Sportgeräte und Schulungsmittel der einzelnen Gruppen und Gefolgschaften besichtigt.

Beim dritten und letzten Arbeitsgebiet müssen die Gruppen und Gefolgschaften Rechenschaft über ihre Fest- und Feierrgestaltung, ihre Aktionen und Veranstaltungen geben. Beim Mädelswerk müssen die Mädels über ihre einzelnen Arbeitsgemeinschaften berichten. So werden die Jungen und Mädels in diesen Tagen einen großen Überblick über ihre geleistete Arbeit bekommen und angespornt werden, im nächsten Jahr noch einen größeren Erfolg erzielen zu können.

delt es sich nicht um ein wirklich verwahrlostes Geschöpf, sondern um eine nette junge Dame mit durchaus lobenswerten Eigenschaften: sie sucht, um nicht der Mutter zur Last zu fallen, eine Stelle, sie läßt nicht ohne weiteres mit sich „anbandeln“, sie besitzt ein heimlich verehrtes Ideal, den ihr nur aus Filmen und Büchern bekannten Afrikaforscher Baron Heydner.

Vom Flügel aus befeuert Kapellmeister Hans Eichinger durch seinen mitreißend gespielten Klavierpart das zu intimer Wirkung verkleinerte Orchester und führt die hübsche, vom bewährten Wiener Komponisten Hans Lang stammende Musik zu schönster Geltung. Nach dem schmissigem Vorspiel schmeicheln sich namentlich ein weicher langsamer Fox und ein süß werbender Tango ins Ohr.

Ausgezeichnet als Spielleiter erwies sich Gustav Renko, indem er die köstlichen Pointen und effektvollen Szenen des lustigen Stückes wirkungssicher herausarbeitete. Bestens gelungen auch seine eigene darstellerische Leistung als Baron Heydner mit der vornehmen Zurückhaltung und der interessanten Eigenbrötelei des berühmten Forschers und Schriftstellers.

Mit der Rolle der Lisa findet Gerti Kammerzell reiche Gelegenheit ihre schauspielerischen Fähigkeiten und ihr sprühendes Temperament nach allen Seiten zu entfalten. Erst entzückende junge Dame, entwickelte sie sich sodann zu einem ausgesuchten Exemplar richtiger Verwahrlosung: dreist-frech, naiv unwissend, unbeherrscht wild, in allen Schattierungen. In der Gestalt der eigenen Großmutter wußte sie den zierlich feinen Ton der alten Hofratswitwe vorzüglich zu treffen. Ganz besonders gefiel sie mit dem allerliebsten vorgetragenen Lied „Lisa, benimm

sich nun viele anschlossen, die mir so recht klar machten, wie schön es für ein Buch ist, vielen zu dienen.

Eine Frau trug mich heim. In ein stilles Zimmer, das ausgefüllt war von Sehnsucht. Ich spürte an dem Druck ihrer Finger, wenn sie meine Seiten umblättern, was ich ihr war. In ihrem Gesicht stand manch froher Zug, wie sie mich las und als sie mich dann wieder zurückbrachte, fühlte ich deutlich, daß ich ihr viel gegeben hatte.

Ein Urlauber, der über mich in einer ihm von Freunden nachgesandten Zeitung eine Besprechung gelesen, trug mich beglückt heim. Er erlebte mit mir Stunden wirklicher Freude, die er lange erhofft hatte. Ich sage es ganz ehrlich, ihm diese gegeben zu haben, machte mich ein wenig stolz.

Ein junges Mädchen vergaß mich, ließ mich vier Wochen lang halb gelesen in einem dunklen Schubfach liegen. Obwohl sie die ersten Seiten mit Begeisterung las, muß irgend etwas plötzlich in ihr Leben getreten sein, was sie so stark ausfüllte, daß sie mich vergessen konnte. Ich glaube, hernach war sie sogar böse auf mich, weil sie nun vierfache Leihgebühr zahlen mußte. Am Ende tat sie aber auch nur so, um damit zu verbergen, was der Anlaß gewesen, mich zu vergessen.

So ging ich durch viele Hände. Konnte vielen Lesern Freude schenken und ihnen Stunden der Erholung bringen. Konnte Anregungen geben und vieles mehr. Du siehst an meinem Äußeren, daß mich nicht

alle gerade zart behandelten, obwohl es ihnen doch eine Pflicht sein sollte, schon dem gegenüber, der mich nach ihnen in die Hand nimmt.

Viele aber gab es, die auch gut mit mir umgingen und mich in eine besondere Hülle legten. In die Hände solcher Buchfreunde zu kommen, war immer ein Sonntag in meinem Leben als Buch der Leihbücherei.

Ein Geräusch schreckte mich aus dem Halbschlaf. Ach, herrjeh, mein Buch war heruntergefallen. Ich hob es auf. Legte es behutsam auf den Tisch. Schaltete das Licht neben mir aus und dachte noch lange daran, was es mir eben erzählt hatte. Seine Worte erschienen mir wie eine stille Mahnung aller Bücher aus der Leihbücherei. Und daß wir Leser diese Wünsche auch respektieren, deshalb schrieb ich diesen kleinen Beitrag. Er ist wie ein heimliches Versprechen gegenüber den Schätzen aus meiner Leihbücherei.

»Lisa, benimm Dich!«

Pfingstpremiere im Stadttheater Marburg

Man wird in Marburg über Lisa sprechen. Nicht über irgend eine Lisa, sondern über das musikalische Lustspiel „Lisa, benimm dich!“, das als pfingstliche Überraschung am Marburger Theater startete.

Die bühnenwirksame Pygmalion-Idee — man erinnere sich an die glänzende Verfilmung von „Pygmalion“ mit Gustav Gründgens und Jenny Jugo — wurde von Ernst Friese und Rudolf Weys sehr geschickt und unterhaltend ausgewertet. Diesmal han-

Dorfabende der Jugend im Unterland

In 18 verschiedenen Dörfern und Orten der Untersteiermark trafen am Samstag Scharen von frischen Mädeln, die dem BDM-Werk »Glaube und Schönheit« angehören, aus der Altsteiermark ein, um zu Pfingsten den Kindern und Eltern draußen in den Dörfern mit frohem Spiel, Gesang und Tanz Freude zu bereiten. Schon am Samstagabend kamen Dorfabende zur Durchführung, an denen die Dorfbewohner mit Begeisterung teilnahmen.

Der Pfingstsonntag-Vormittag wurde für die Kinder ein kleines Fest. Auf der Wiese wurden Spiele und Reigen gezeigt und zur großen Freude der Kleinen besuchte sie der Kasper. Was das ein Jubel! Nur in Acht muß man sich vor Kasperl nehmen, er weiß nämlich über alle kleine Schandtaten der kleinen Welt Bescheid.

Am Nachmittag wurde im Freien gespielt. Bei diesen Spielen und beim offenen Singen, das vier Freude bereiteten, nahmen auch die Erwachsenen teil. Der Dorfabend am Sonntag wurde zum Abschluß besonders schön gestaltet. Die Mädeln bereiteten mit ihrem Kommen und freudigem Einsatz alt und jung wirklich frohe Stunden.

Deutsches Rotes Kreuz-Konzert in Cilli

Das Deutsche Rote Kreuz ladet zu einem Konzert großer deutscher Meister ein, das Freitag, den 29. Mai, um 20 Uhr im Festsaal des Deutschen Hauses stattfindet. Der Abend wird vom »Cillier Streichquartett« bestritten, das damit zum erstenmal mit einem eigenen Konzert vor die Öffentlichkeit tritt. Eine erlesene Vortragsfolge wird geboten. Wenige Hinweise mögen die Schönheit und den Reichtum dessen, was geboten wird, andeuten: an der Spitze steht Joseph Haydn's Quartett in d-moll. Der erste Satz steigert sein Motiv zu schönster Wirkung. Das Andante gehört zu den entzückendsten seiner Art. Das Menuett ist in beiden Teilen von phantastischer Wirkung. Ein Vivace von ungarischem Schwung krönt dieses Werk, das zu den schönsten seiner Art gehört. In Haydn verbindet sich die alte Wiener Volksmusik mit höchstem Geist; darum wird sein Werk stets volkstümlich bleiben und auch den gebildetsten Musikfreund immer neu entzücken. Mozarts »Jagdquartett« in B-dur (Köchel Verz. 458), das seinen Namen von den fanfarengleichen Passagen des ersten Satzes hat, ist ein Werk voll Schwung und Feuer, Geist und Anmut. Im Trio des Menuetts liegt Mozarts ganze Grazie. Im Adagio spricht uns erschütternde Tiefe wie aus einem späten Beethoven an. Aus dem nachgelassenen Schubert-Quartett wird der zweite Satz, das Andante con moto, gespielt, nachdem das Quartett seinen Namen hat: »Der Tod und das Mädchen«, jenes wundersam ergreifende Stück, das durch die letzte Not einer Menschenseele zu himmlischer Verklärung führt. — Die Karten zu dem Quartettabend sind im Vorverkauf im Amt Volkbildung im Kreishaus zu haben. Die Preise sind, im Hinblick auf die Widmung für das Deutsche Rote Kreuz, leicht erhöht.

m. Ehrende Schulbenennung. Es ist verständlich, daß an vielen Orten der Wunsch besteht, Schulen nach im Kriege gefallenen Hitlerjungen zu benennen. Der Reichserziehungsminister weist in einem Erlaß darauf hin, daß solche Benennungen bis nach Beendigung des Krieges zurückzustellen sind.

dich!“, das natürlich wiederholt werden mußte, und mit Otto Blickenberg, in dem flotten „Aber, aber, aber Fräulein...“

Scharmant und eindrucksvoll die gemütliche Dämmerstunde, in der Lisa dem geliebten Forscher näherzukommen sucht und dieser selbst zu fühlen beginnt, daß hinter dem unerzogenen Ding eine liebende Frau steckt. Diskrete Untermauerung findet diese intime Szene durch aus dem Orchester leise aufklingende ferne Negertrommeln und geheimnisvolle Urwaldlaute.

Vortrefflich Otto Blickenberg als Peter, Heydn's Freund und Sekretär, dessen starke Kurzsichtigkeit und Schüchternheit, besonders seiner geliebten Bella gegenüber, ihn etwas weltfremd machen. In richtiger Abwägung verliert Blickenberg dieser Gestalt mehr sympathisch einnehmende als komische Züge. Daraus läßt sich auch die tiefe Zuneigung erklären, die Heydn's Schwester Bella, von Gretl Popp ganz reizend dargestellt, für den Freund ihres Bruders fühlt. Verdienten Erfolg hatten diese beiden Künstler mit dem süßklingenden Tanzduett „Kind, du sollst nichts versäumen“ und dem einprägsamen Schlager „Mit einem Löwen kann man nicht von Liebe sprechen“.

Als Heydn's Tochter Didi brachte Vera Saretz die unter Lisas Einfluß plötzlich erfolgte Wandlung von gekünstelter Damenhaftigkeit zu natürlicher Kindlichkeit hübsch zur Geltung. In Verein mit Gerti Kammerzell kamen in „Afrika spricht“ ihre tänzerischen Fähigkeiten zu Wirkung. Anschließend seien auch gleich die von Susanne Ufert einstudierten wirbelnden Negertänze hervorgehoben.

Als Köchin Mawambi keineswegs eine Negerin sondern, in voller Blondheit und reicher Zungenfertigkeit Anny Trenker. Den

Unvergängliche Heldentaten untersteirischer Soldaten

Wie Angehörige des Cillier Hausregiments die goldene Tapferkeitsmedaille errangen

Unvergänglich sind die Heldentaten der untersteirischen Soldaten während des Krieges 1914—18. Hohe und höchste Tapferkeitsauszeichnungen wurden ihnen verliehen. In enger Waffenbrüderschaft mit Kameraden aus allen Gauen des Reiches verteidigten sie die Grenzen der Heimat gegen die anstürmenden Feinde.

Neben den Siebenundvierzigern und dem untersteirischen Schützenregiment 26 war es vor allem das sich vornehmlich aus den heutigen Kreisen Cilli und Rann ergänzende Inf.-Rgt. 87, das wahre Wunder an Tapferkeit vollbrachte und viel dazu beitrug, daß steirischen Regimentern der Ehrenname »Eisernes Korps« gegeben wurde.

Mit besonderem Stolz tragen diese Frontkämpfer heute wieder ihre Kriegsauszeichnungen, die sie durch 23 Jahre verstecken mußten. Sie sind es auch, die heute im Steirischen Heimatbund freudig am Aufbau mitwirken und für die wehrfähige Jugend Vorbilder von Mut, Tapferkeit und soldatischer Haltung sind.

Siebenundvierziger, Soldaten des Cillier Hausregimentes, drangen im Jahr 1914 als erste in Belgrad ein und hielten am königlichen Schloß die Kriegsflagge. Von einer brüderlichen Liebe zu ihren späteren Zwingherren war bei den Untersteirern damals und auch später nichts zu spüren: im Gegenteil, je länger die Serben im Lande saßen, umso verhaßter wurden sie. Ihre frühere vorbildliche Haltung und ihre freudige Einsatzbereitschaft, die während der Fremdherrschaft vollkommen verschüttet wurde, erhielt nach der Befreiung wieder neuen Auftrieb. Viele meldeten sich freiwillig zur Wehrmacht und brachten für die befreite Heimat bereits ihren Blutzoll, zahlreiche stehen im Einsatz der Wehrmannschaft des Steirischen Heimatbundes gegen jene, die den friedlichen Aufbau des Landes zu stören versuchen.

Einer von diesen tapferen Untersteirern ist der Ortsbauernführer der Ortsguppe Schönstein, der Sappeur-Zugführer Anton Nowak. Gleich zu Beginn des Weltkrieges kam Nowak an die russische Front. Durch besonders tapferes Verhalten erwarb er sich bereits bis Anfang 1915 sämtliche Kriegsauszeichnungen des Mannschaftsstandes außer der »Goldenen«. Am 30. Mai 1915 lag Nowak mit einer kleinen Abteilung Sappeure vor Przemysl. Unter schwerstem Abwehrfeuer des eingeschlossenen Gegners arbeitete er sich an den Festungsgürtel heran. Es gelang ihm, sich an der Festungsmauer emporzuarbeiten. Der Hof der Vorfürts wimmelte von Russen. In der einen Hand die Mütze, in der anderen das Gewehr, schrie er von der Mauerkrone »Hurra. Hoch lebe der Kaiser von Österreich« und sprang in das Innere des Forts. So überrumpelte er 160 Russen.

Brutale Hamsterfahrt

Vor einigen Tagen hat die Besitzerin Ottilie Roiko in Hirschendorf, Kreis Pettau, in der Nähe ihres Gehöftes Vieh geweidet. Um diese Zeit kamen ein Mann und eine Frau mit Fahrrädern zum Wohnhaus des Roiko gefahren. Während die Frau mit den beiden Rädern vor dem Hause stehen blieb, ging der unbekannte Mann in das unversperrt gewesene Haus. Die Bäuerin ging ihm nach und fragte ihn, was er im Hause wolle. Er erklärte ihr, sie sei angezeigt worden, weil sie zu viel Schweine geschlachtet und unerlaubt viel Fett im Hause habe. Er werde den

Kaffernnamen verdankt sie den aus Liebe und Anhänglichkeit zu seinem Herrn geborenen »Afrikafimmel« des Kammerdieners Felix, für den Otte Welte durch charakteristische Gesten und wirkungsvolle Komik Heiterkeitserfolge buchte.

Als Gesamtheit eine Hauptrolle verkörpernd, die vier Beamten des Annoncenbüros, die in dem lustigen Vorspiel »Kleine Annoncen — Erfolg garantiert!« und in nett eingebauten, handlungsverbindenden Liedern reichen Applaus ertroteten. Führend klang hiebei Erwin Frieses angenehmer Tenor hell heraus, dem sich die Stimmen von Josef Dobrovnik, Josef Dowiak und Heinrich Leskoschek trefflich anschlossen.

Einen komischen Bürodieners repräsentierte Heinrich Asper, einen gemütlichen Briefträger Rolf Sanden. Als mehr oder weniger liebenswürdige oder liebebedürftige Kunden des Annoncenbüros: Alma Weiland, Herbert Richter, Luise Koki, Franz Kummer, Anna Tovornik

Gottlieb Ussar als Bühnenbildner gab der heiteren Handlung einen gefälligen Rahmen, so die geschmackvolle Villa des Afrikaforschers.

Prächtigt unterhalten, geizte das Publikum nicht mit dem Beifall. Ein Blumenmeer und zahllose Vorhänge bezeugten den vollen Erfolg des Abends. Man wird in Marburg über Lisa sprechen!

Marianne von Vesteneck



Wie verdunkeln

von 21³⁰ bis

4³⁰ Uhr

entwaffene sie und nahm sie gefangen. Erst als er dies allein durchgeführt hatte, gelang es auch seinem Zug, in das Fort einzudringen, der nur noch die gefangenen Russen abführen mußte. Für diese Heldentat wurde Anton Nowak am 26. Juli 1915 mit der goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Nicht weniger tapfer und geistesgegenwärtig war der Bauer Johann Jost aus Tüchern. Als Korporal in einer Kompanie des Inf.-Reg. 87 kam er im August 1914 nach Serbien. Bei den schweren Kämpfen um Wischegrad unternahm er mehrere Patrouillengänge, wurde dabei schwer verwundet und erhielt als einer der ersten der Kompanie die kleine silberne Tapferkeitsmedaille. Nach der Genesung beteiligte er sich in Galizien bis zum Mai 1915 an allen Kämpfen. In mehr als 200 Patrouillengängen erwies er sich als umsichtiger und schneidiger Unteroffizier, der oft mit gefangenen Russen heimkehrte. Während der Karpathenkämpfe erhielt Jost die »Große Silberne« und »Bronzene« und mehrfach belobende Anerkennungen.

An der Südwestfront holte er sich dann im März 1916 die goldene Tapferkeitsmedaille. Am Monte Costesin erbeutete er mit seinen Leuten in kühnem Ansturm zwei der gefürchteten 28 cm-Geschütze und machte über 300 Gefangene. Mit Stolz trägt dieser verdiente Frontkämpfer, der es abgelehnt hatte, den Serben die verlangten Tapferkeitsauszeichnungen auszufolgen, die große Ordensschnalle, an der auch das Skutarikreuz zu sehen ist, wo Jost erstmalig im Herbst 1912 mit reichsdeutschen Kameraden die Interessen des deutschen Lebensraumes schützen durfte.

Für besondere Tapferkeit vor dem Feind wurde persönlich von König Ludwig von Bayern der Offizierstellvertreter Matthäus Schlaub aus Ponigl mit dem »Bayrischen Militärverdienstorden 2. Kl. mit Krone und Schwertern« ausgezeichnet. Schlaub kämpfte in Galizien in einem Verband deutscher Truppen und erhielt später auch vom Generaloberst Böhm-Ermolli das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone an die Brust geheftet. Er stand vom ersten Mobilisierungstag bis zum tragischen Ende unter Waffen und kämpfte an allen Fronten des Weltkrieges.

Sämtliche Kriegsauszeichnungen des Mannschaftsstandes trägt an seinem Sonntagsrock auch der ehemalige Stabsfeldwebel der 10. Komp. Max Sawerschmigg aus Cilli. Er wurde in den ersten Augusttagen 1914 bei Grodeck verwundet, kam aber bereits nach drei Monaten wieder an die Front. Am Duklapaß hob er mit einigen Kameraden auch eine feindliche Vorpostenstellung aus und machte 45 Gefangene, wobei er außer 4 Maschinengewehren zahlreiche Infanteriewaffen

und Munition erbeutete. Hiefür wurde ihm die »Kleine Silberne« verliehen. Die »Bronzene« und »Große Silberne« erhielt Sawerschmigg an der Südwestfront, wo er mit noch 40 Untersteirern ein anstürmendes Regiment zurückschlug und bei der Verfolgung mehrere Gefangene einbrachte. Trotz einer Verwundung am Unterkiefer führte Sawerschmigg dieses schneidige Unternehmen zu Ende. Im Verbands, der an der Südwestfront die Kote 102 zu nehmen hatte, erstürmte der Feldwebel Sawerschmigg mit seinem Zug die Vorstellung der Hauptlinie, machte 35 Gefangene und erbeutete 6 Maschinengewehre, Infanteriewaffen und Munition. Während des Angriffes auf die Hauptstellung fiel der Kompaniechef und der Zugskommandant des 1. Zuges. Sawerschmigg übernahm das Kommando, führte den Angriff weiter und eroberte schließlich unter geringen eigenen Verlusten die Kote 102. Mit seinen untersteirischen Kameraden wehrte er fünf Gegenangriffe der Feinde ab und wo er zu Gegenstößen ausholte, brachte er immer wieder Gefangene ein, die schließlich auf mehrere tausend anwuchsen. Die Schlacht dauerte vom frühen Morgen bis in den späten Nachmittag. Als er einen Zug als Verstärkung erhielt, setzte er neuerlich zum Gegenstoß an und trieb den Feind nach erbittertem Handgemenge bis zur nächsten befestigten Feindstellung zurück. Während Sawerschmigg als Führer der Kompanie mit der »Goldenen« ausgezeichnet wurde, erhielten seine untersteirischen Kameraden die große und kleine silberne und die bronzene Tapferkeitsmedaille.

Nicht vergessen darf auch hier der schneidige Stabsfeldwebel Fraß vom Schützenregiment 26 werden. Im Zuge der Maloffensive 1916 erstieg er mit seinen Leuten, im Schnee und Eis mühsam Stufen schlagend, den Monte Kempele, überraschte den Feind und hielt gegen stärkste feindliche Angriffe mit seinen 30 Untersteirern zwei Tage die Stellung, zu deren Eroberung zwei Brigaden bereitgestellt waren. 400 Gefangene waren die Beute dieser tapferen Schar, die es durch ihr heldenmütiges Aushalten ermöglichte, daß die Front an entscheidender Stelle aufgelöst wurde. Auch Fraß erhielt die »Goldene«, während seine Kameraden mit der »Großen Silbernen« ausgezeichnet wurden.

So fanden der Wehrgedanke und die soldatische Haltung des Untersteirers in den Jahren 1914—18 ihre höchste Bewährung. Durch Jahrhunderte hat der Untersteirer mit dem Schwert in der Faust, stets zur Abwehr bereit, den Boden seines Landes gepflügt. Im Schutz des Reiches und im nationalsozialistischen Gedankengut wird er auch die innere Haltung finden, die ihn für immer zum Hüter der Südostgrenze des Reiches werden läßt.

Edo Paidasch

Besitz kontrollieren und das überschüssige Fett gleich mitnehmen. Als die Bäuerin um Hilfe rufen wollte, richtete er eine Pistole gegen sie. Die Bäuerin war unter dieser Gewaltanwendung gezwungen, ruhig zuzusehen, wie der Mann in das Zimmer ging, dort aus einer Fettkübel ca. 10 Kilo Schweinefett und ca. 6 Kilo Geselechtes nahm, dieses in Papier einwickelte und das Haus verließ. Bald darauf kam der Bauer nach Hause. Als er von seiner Frau erfuhr, was vorgegangen war, nahm er sofort die Verfolgung der Täter auf und konnte sie in der Nähe von Wurzeinholen. Während er die Frau festnehmen konnte, flüchtete der Mann. Bei den Erhebungen wurde festgestellt, daß es sich um den in Thesen wohnhaften Textilarbeiter Franz Schreiner handelt, der mit seiner Schwägerin Maria W., die angeblich von der Tat nichts wußte, die brutale Hamsterfahrt unternahm. — Er ist bisher flüchtig.

Kleine Chronik

m. Todesfälle. Im Marburger Krankenhaus starb die 65-jährige Hausgehilfin Franziska Supanz aus Marburg. In Brunnndorf bei Marburg, Lembachgasse Nr. 16, ist der 31-jährige Friseurgehilfe Wilhelm Krimpelbein gestorben. In der Ernst-Goll-Gasse in Marburg verschied die Private Rosa Kleinschek, 61 Jahre alt.

n. Lehrgang des Berufserziehungswerkes Marburg. Kürzlich hat seitens des Berufserziehungswerkes Marburg ein neuer Lehrgang »Der kaufmännische Schriftverkehr« begonnen, in dem die Teilnehmer in die Gestaltung der Geschäftsbriefe, in die Behandlung der verschiedensten Geschäftsvorfälle, der Anfragen, der Angebote, der Werbung und der Auftragsbestätigungen eingeführt werden. An den Lehrgängen, die sich stets großen Interesses erfreuen, können nur solche Volksgenossen teilnehmen, welche die deutsche Sprache vollkommen beherrschen. Einzelheiten über den Lehrgang sind aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich.

m. Zwischen die Puffer geraten. In einem Großbetrieb in Thesen waren am Dienstag vormittags zwei Hilfsarbeiter,

der 27jährige Joh. Toplak aus St. Nikolaj 61, und der 47jährige Franz Sprach aus Thesen, Fliegergasse 23, mit dem Waggonverschieben beschäftigt. Beide überhörten, daß auf demselben Gleis von rückwärts ein zweiter Wagen daherkam. Ehe die beiden die ihnen drohende Gefahr bemerkten, wurden sie schon von den Puffern beider Wagen erfaßt. Sie erlitten Quetschungen am rechten Oberarm. Das herbeigerufene Deutsche Rote Kreuz brachte beide Verunglückten ins Marburger Krankenhaus.

m. Acht Meter tief abgestürzt. In Neudorf war in der Plattengasse der 31jährige Elektrotechniker Alois Betschaj aus Brunnndorf, Dürergasse 64, mit der Ausbesserung eines auf einem acht Meter hohen Mast angebrachten Dynamos beschäftigt. Er verlor hierbei das Gleichgewicht und stürzte zu Boden, wobei er sich einen Bruch des linken Handgelenkes und des linken Fußgelenkes zuzog. Das herbeigeleitete Deutsche Rote Kreuz leistete ihm die erste Hilfe und überführte ihn dann ins Marburger Krankenhaus.

m. Schwere Autounfall eines Arztes. Dienstag in der zweiten Nachmittagsstunde ereignete sich in Fall zwischen den Kilometersteinen 15.5 und 15.6 ein schwerer Zusammenstoß zweier Kraftwagen. Der 35jährige Kreisarzt Dr. Julius Meier aus Rast fuhr mit seinem Personenkraftwagen in der Richtung gegen Fall. Vor einem Hause in Fall stand ein für Marburg bestimmter Kraftomnibus. Auf der etwas abschüssigen Straße ließ die Bremse des Personenkraftwagens nach und das Fahrzeug fuhr in den Omnibus hinein. Hierbei erlitt der Arzt Dr. Meier, der aus Zerkle bei Krainburg gebürtig ist, erhebliche Verletzungen an der rechten Gesichtseite, wobei das rechte Auge in Mitleidenschaft gezogen wurde. Es scheint, daß sich der Arzt beim Zusammenprall auch einen Schädelbasisbruch zugezogen hat. An der Unfallstelle erschien alsbald die Gendarmerie, die den genauen Tatbestand aufnahm. Das herbeigerufene Deutsche Rote Kreuz leistete dem Verunglückten die erste Hilfe und überführte ihn dann ins Marburger Krankenhaus.

Wirtschaft

Deutschland löst das Gerbstoffproblem

Neues Verfahren der Fichtenrinde-Verarbeitung sichert die Versorgung der Lederindustrie

Eines der ältesten Versorgungsprobleme Deutschlands und Europas ist die Beschaffung einheimischer Gerbstoffe. Früher stellten die »Lohgerber« ihr Leder hauptsächlich mit Eichenlohe her und verbrauchten für diesen Zweck riesige Eichenwälder. Diese Zeiten waren aber schon am Anfang des 18. Jahrhunderts vorüber, als die hohe Siedlungstätigkeit, die beginnende Industrialisierung und der Schiffsbau einen starken Rückgang der Wälder und damit des Eichenbestandes zur Folge hatten. Der Winter 1739-40, der kälteste des Jahrtausends, ließ zudem noch den größten Teil des Eichenbestandes allmählich durch Frostschäden absterben, sodaß Staatsmänner und Gelehrte sich beunruhigt mit der Frage befaßten, wie die notwendigen Gerbstoffe für die wichtigen Ledererzeugnisse zu beschaffen seien. So erließ Friedrich der Große 1753 den Befehl, daß jedes jungverheiratete Ehepaar eine bestimmte Anzahl von Eichenbäumen auf dem Lande pflanzen solle, und die Göttinger Akademie stellt im gleichen Jahre die Preisfrage: »Ob kein anderes Mittel sei, eine gute Gerberlohe zu machen als aus Eichen und Baumrinde, um auf diese Art das Holz zu schonen und welches solches Mittel sei?« Schon damals wurde u. a. auch auf die gerbstoffhaltige Fichtenrinde hingewiesen, doch kam es zu keinen praktischen Ergebnissen. Mit der Einführungmöglichkeit hochwertiger und billiger Pflanzengerbstoffe aus den Tropen trat die Sorge um die einheimischen

Gerbstoffe zurück. Doch bald zeigten sich Nachteile: im ersten Weltkrieg erlitt die mit 85 v. H. ausländischer Gerbstoffe arbeitende Lederindustrie schwere Schäden. Aus diesem Grunde hat man sich nun seit Jahren bemüht, den Gerbstoffbedarf durch einheimische Erzeugung zu sichern. Auch synthetische Gerbstoffe werden heute in großem Umfang eingesetzt, doch werden auf absehbare Zeit hin die pflanzlichen Gerbstoffe für die Lederherstellung noch immer entscheidend bleiben. Der Fichtenrindengerbstoff, auf den man heute in der Hauptsache zurückgreift, hatte bisher verschiedene Nachteile. Er drang z. B. zu langsam in die Tierhäute ein. Außerdem war der Gerbstoffgehalt der Fichtenrinde nach dem bisherigen Verfahren zu niedrig. Würde die ganze in Deutschland anfallende Fichtenrinde für Gerbstoffe gewonnen, so wäre der inländische Bedarf völlig zu decken. Bisher konnte aber nur die in der Saftzeit von Anfang Mai bis Anfang August geschälte Rinde zu Gerbstoffzwecken verwendet werden. Da es aber unmöglich ist, den gesamten Holzeinschlag auf diese 3 Monate zusammenzudrängen, in denen auch noch der höchste Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften besteht, ging der größte Teil der anfallenden Rinde für Gerbstoffzwecke verloren. Die außerhalb der Saftzeit durch Schnitzen anfallende »Reppelrinde« büßt rasch an Gerbstoffgehalt ein und war deshalb bisher kaum zu verwerten. Nach einem neuen Verfahren kann man

jedoch während des gesamten Jahres einwandfreie Gerbrinde gewinnen und hat die Qualität wie die Ausbeute des Fichtenrindengerbstoffes bedeutend verbessert. Auch aus dem früher unbrauchbaren Borkenmaterial können jetzt noch wesentliche Mengen an Gerbstoff gewonnen werden. Die Reppelrinde, die so schnell ihren Gerbstoffgehalt einbüßt, wird heute dadurch verwertet, daß man den wertvollen Extrakt durch Dämpfen konserviert. Bei Großversuchen hat man in fahrbaren Kartoffeldämpfkolonnen der Landwirtschaft sofort nach dem Schnitzen die Reppelrinden gedämpft, und es zeigte sich, daß der Gehalt an wasserlöslichen Gerbstoffen selbst bei ungünstigsten Witterungsverhältnissen bei etwa 15% lag. Er war also höher als bei den besten Schälrinden, die nach dem alten Verfahren behandelt wurden.

Ein anderer neuer Weg der Gerbstoffgewinnung sind die Anbauversuche des sogenannten Hirschkolben-Sumach, dessen Gerbstoffgehalt bis zu 48% ansteigt. Damit steht der deutsche dem ausländischen Sumach nicht nach. Es hat sich so gezeigt, daß hoher Gerbstoffgehalt kein Vorrecht tropischer oder subtropischer Gebiete sein muß. So haben die Forschungen deutscher Wissenschaftler nicht nur die heutige Gerbstoffversorgung Deutschlands völlig gesichert, sondern sie sind auch im Begriff, den großen Vorsprung, den die tropischen Gebiete in der Erzeugung hochwertiger Gerbstoffpflanzen haben, einzuholen.

Der Radfahrer hat als Benutzer eines langsam fahrenden Fahrzeuges stets die äußerste rechte Seite der Fahrbahn einzuhalten.

Aus aller Welt

a. Acht Todesopfer der Berge. Während der Pfingstfeiertage haben die Berge nach bisherigen Meldungen acht Todesopfer geordert. In den Berchtesgadener Bergen starben im Gebiet des Hohen Göll und der Reiteralpe drei Bergsteiger, im Kaisergerbige, am Totenkirchl und am Kopftörlgrat ebenfalls drei Bergsteiger an Erschöpfung. In der Geistelstein-Nordwand stürzten zwei Bergsteiger ab, von denen der eine nur tot geborgen werden konnte. Auch an der Ostkahte der Partenkirchener Dreitorspitze ereignete sich ein tödlicher Absturz.

Sport und Tuenen

3:3 in Budapest

Mit rund 3000 Zuschauern, unter ihnen wieder der Reichsverweser, erreichte das Tennisländertreffen Deutschland-Ungarn auf der Budapester Margaretheninsel am Pfingstmontag seinen Höhepunkt. Die beiden letzten Einzelspiele brachten keine klare Entscheidung, denn jeder Partei fiel ein Sieg und ein Punkt zu, so daß dieser Kampf um die Rom-Trophäe 3:3-Unentschieden ausklang. Koch besiegte mit seinem weitaus sicheren Spiel den Ungarn Gabory mit 6:1, 8:6, 7:5 und im abschließenden Treffen war der Ungar Asboth über Gies mit 6:1, 6:4, 6:3 erfolgreich.

Steirischer Heimatbund
Kreistührung Marburg (Stadt) Land, Amt Volkbildung
Berufserziehungswerk
Wichtig für jeden Betrieb
Der »Kaufmännische Schriftverkehr«
Wissen Sie als Geschäftsmann, daß Inhalt und Form Ihrer Briefe ein Spiegel Ihres Geschäftes und ein wichtiges Mittel zum Erfolge sind?
Das Berufserziehungswerk hat einen neuen Lehrgang begonnen, zu dem sofort Anmeldungen noch entgegengenommen werden können.
Voraussetzung für diese Lehrgänge ist die vollkommene Beherrschung der deutschen Sprache.
Zeit: Dienstags und Freitags von 19 bis 21 Uhr, Preis für den Gesamtlehrgang von 40 Stunden = RM 10.50.
Anmeldungen im Berufserziehungswerk, Marburg/Drau, Beethovenstraße 4. 4837

Stellengesuche

Handelsvertreter sucht nebenberufliche Vertrauensstelle. Adresse in der Verw. 4830-7
Fräulein mit Bürgerschule, angeleitete Krankenpflegerin mit Praxis sucht passende Stelle. Anträge an die Verw. unter »Tüchtige«. 4813-7
Buchhalter und Korrespondent, perfekt Deutsch, Kroatisch, vertraut mit amerikanischer und Durchschreibebuchhaltung - Kontenplan aller Wirtschaftsgruppen - übernimmt entsprechende Stellung. Zuschriften an die Verwaltung unter »Verlässliche«. 4737-7

Weibliche Kanzleikraft mit Deutschkenntnissen, vertraut mit allen Kanzlearbeiten, flink, für Dauerstellung gesucht. Angebote mit Zeugnissen, Referenzen, Lichtbild und Gehaltsansprüchen sind zu richten an die: Kurverwaltung Bad Radein. 4785-8
Strumpfwarenfabrik Heilenstein, Ges. m. b. H., Inhaber Theodor und Stefanie Reiser, Heilenstein bei Cilli, sucht zum sofortigen Eintritt eine perfekte Stenotypistin, die auch flott Maschinenschreiben kann und die deutsche Sprache in Wort und Schrift vollkommen beherrscht. Angebote sind direkt an die Firma zu richten. 4783-8

Hausgehilfin oder Bedienerin wird aufgenommen. Hindenburgstraße 61, Parterre. 4800-8
Konfektions-Schneiderin wird gesucht. Manufaktur Helene Lukesch, Viktringhofgasse 10. 4798-8
Dienstmädchen, deutschsprechend, mit etwas Kochkenntnissen gesucht. Anzufragen 12-13 täglich, Schwarzgasse Nr. 4. 4794-8
Friseurin wird per sofort oder später aufgenommen. Dobai, Marburg, Herrngasse 38. 4864-8

Offene Stellen

Vor Einstellung von Arbeitskräften muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden.
Hausgehilfin, tüchtig, tagsüber, oder Bedienerin wird sofort aufgenommen. Anfrage in der Verw. 4814-8

Schuhmachergehilfe dringend gesucht. Stefan Mastnak, Gartengasse 8. 4805-8
Wirtschafterin für Haushalt gesucht. Vorzustellen: Yorkgasse 6 (Hinter Rapid-Sportplatz) nach 7 Uhr abends. 4808-8

Funde - Verluste
Trafikanten, Achtung! Raucherkarte auf den Namen März Martin abhanden gekommen. Freidegg 53. 4799-9
A: 22. Mai wurde eine Legitimationstasche mit vier Legitimationen auf den Namen Ernst Steinbach verloren. Ehrlicher Finder wird gebeten, selbe gegen Belohnung in der Hugo-Wolf-Straße 17 abzugeben. 4803-9

Kassierin
für Spezereiwaren-Geschäft wird gesucht. - Zuschriften unter »Ehrlich und verlässlich« an die Verwaltung. 4829

Kleiner Anzeiger
Jedes Wort kostet 10 Rpf das letztegedruckte Wort 20 Rpf Der Wortpreis gilt bis zu 15 Buchstaben je Wort Differenzgebühr (Kennwort) 30 Rpf bei Stellengesuchen 25 Rpf
Rpf. Für Zusendung von Kennwortbriefen werden 50 Rpf Porto berechnet Anzeigen-Aannahmschluß: Am Tage vor Erscheinen um 16 Uhr »Kleine Anzeigen« werden nur gegen Voreinsendung des Betrages (auch in »kleinen Briefmarken«) aufgenommen Mindestgebühr für eine kleine Anzeige RM 1

Verschiedenes
T: f. gebrauchtes Damenfahrrad Rundfunkempfänger. Theodor-Körner-Gasse Nr 22/II, links, von 20 bis 21 Uhr. 4811-1
Tausche schöne Einzimmerwohnung mit allen zugehörigen Räumen, auch Gartenanteil, in Brunnndorf, gegen ähnliche in der Stadt oder näher der Stadt. Anträge unter »Rein und staubfrei« an die Verwaltung. 4828-1
Sie sind zur Besichtigung der Bilderausstellung bei der Firma Karbeutz, Herrngasse 3, herzlichst eingeladen! 3815-1

Zu verkaufen
1 komplettes Einbettzimmer um 250 RM, 1 Violine um 170 RM, 1 Bratsche um 150 RM, Linoleum um 40 RM. Zu besichtigen nur von 14 bis 15 Uhr. Adresse in der Verw. 4802-4
Maßanzug, neu, grau, mit blauen Nadelstreifen, Größe 1.68 m, normale Figur, zu verkaufen. Preis 210 RM. Jost, Viktringhofgasse Nr. 4, Gasthaus »Zum gold. Roß«. 4790-4
Kasten, Bett, Nachtkasten und Waschtisch mit Spiegel und Marmorplatte 300 RM, Waschservice 15 RM, Stehschreibpult 150 RM. Tisch 50 RM und Kleiderrechen um 15 RM zu verkaufen. Parkstraße 14, Parterre. links. 4795-4
Neuer Kinderwagen um 130 RM zu verkaufen. Mozartstraße 34, Tür 3. Besichtigen zwischen 12 und 14 Uhr 4796-4
Eiskasten um 150 RM zu verkaufen. Bubakgasse 11. 4797-4

Zu kaufen gesucht
Tiefer Kinderwagen zu kaufen gesucht. Tauriskerstraße Nr. 22/II. 4793-3
Moderne Küchenwaage und Bügeleisen zu kaufen gesucht. Anträge unter »Küchenwaage« an die Verw. 4792-3
Guterhaltener Diwan, wozumöglich rot, zu kaufen gesucht. Hotschewargasse 25. 4810-3
Konservator für Gefrorenes zu kaufen gesucht. Café Viktringhofgasse 30. 4755-3

Zu mieten gesucht
Suche gutmöbliertes Zimmer für sofort. Omann bei Optiker Peteln, Burgplatz 7. 4816-6

Realitäten
Schöner Weingarten mit Obstarten in nächster Nähe Marburgs zu kaufen gesucht. Anträge unter »Weingarten« an die Verwaltung. 4806-2
Kaufe schönes, größeres Haus, Nähe Marburg oder Umgebung, mit größerem Obst- oder Gemüsegarten. Anträge unter »Größeres Haus« an die Verw. 4807-2

Zu verkaufen
Wachmänner für die besetzten Gebiete im Westen gesucht. In Betracht kommen in erster Linie Rentner, Pensionisten und einsatzfähige Invalide, sowie auch Arbeitskräfte, welche nicht in einem festen Arbeitsverhältnis stehen. Bewerber, welche bereits in einem kriegswichtigen Arbeitsverhältnis stehen, oder dafür in Frage kommen, scheiden aus. Unbescholtenheit ist Voraussetzung. Anfragen sind an die zuständigen Arbeitsämter zu richten. Nähere Auskünfte durch die Dienststelle in Graz, Sackstraße 27, Tel. 42-42, Thiel Rudolf, Werbeleiter. 2609-8
Deutsprechende Hausgehilfin für hochmoderne Wohnung für sofort gesucht. Erkundigungen bei Lindemann, Hotel »Meran«, Marburg. 4809-8

Viele Tausende
lesen die
Marburger Zeitung!
Und du?
Hast du dein Heimatblatt schon bestellt?

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre innigstgeliebte, unvergeßliche Mutter, Frau
Rosa Kleinschek
am Dienstag, den 26. Mai 1942, um 1/8 Uhr früh, nach kurzem Leiden im 62. Lebensjahre für immer von uns gegangen ist.
Das Leichenbegängnis findet am Donnerstag, den 28. Mai 1942, um 16 Uhr (4 Uhr nachmittags) auf dem Friedhofe in Drauweiler statt.
Die Seelenmesse wird am Freitag, den 29. Mai 1942, um 7 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche gelesen werden.
Marburg, am 27. Mai 1942. 4832
Oskar, Mia, Kinder, und alle übrigen Verwandten.

Stadttheater Marburg/Drau
 Mittwoch, den 27. Mai, 20 Uhr
Lisa, benimm dich!
 Ein musikalisches Lustspiel in einem Vorspiel und 3 Akten von Ernst Friese und Ludwig Weys. — Musik von Hans Lang.
 Donnerstag, den 28. Mai, 20 Uhr
Der Graf von Luxemburg
 Operette in drei Akten von Franz Lehar

Amtliche Bekanntmachungen

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark
 Der Beauftragte für Arbeitsfragen

Bekanntmachung

Der Lohnausfall an den Tagen, an denen die Dienstpflichtigen für den Reichsarbeitsdienst und für die Wehrmacht gemustert werden, wird von den Betriebsführern nach § 7 A Abs. 2 der Anlage I der Zweiten Verordnung zur Einführung arbeitsrechtlicher Vorschriften in der Untersteiermark vom 16. 12. 1941 (V. O. u. Abl. Nr. 48) den Gemusterten ersetzt. Angestellten und Monatslohempfängern ist für den Musterungstag dienstfrei zu geben. Falls innerbetriebliche Umstände zwingend die Aufnahme der Arbeit nach der Musterung am Musterungstage erfordern, ist für diese Arbeit ein Zuschlag von 50 v. H. zu zahlen. Marburg/Drau, den 27. Mai 1942.

Dr. Henninger.

Der Polizeidirektor in Marburg/Drau

III 23.56/42.

Marburg, den 22. Mai 1942.

Bekanntmachung

Die Kärntnerstraße wird ab 26. 5. 1942 von der Schlageterstraße in Richtung Gams für jeden Fahrzeugverkehr gesperrt. Als Umleitung ist die Schlageterstraße—Schönererstraße zu benutzen.

Ebenso wird die Burggasse von der Herrngasse bis zur Theatergasse für jeden Fahrzeugverkehr gesperrt. Hier ist die Herrngasse—Schillerstraße als Umleitung zu benutzen. 4833

Gez. Dr. Wallner.

Achtung! Wichtig!

Soeben erschienen:

Verordnungs- und Amtsblatt

des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark
 Nr. 81 vom 19. Mai 1942

INHALT:

- Erlaß des Führers über einen Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz vom 21. Mai 1942
- Anordnung zur Durchführung des Erlasses des Führers über einen Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz vom 21. März 1942
- Verordnung über das Aufsuchen und die Gewinnung von Bitumen in der Untersteiermark vom 12. Mai 1942
- Verordnung über das Photographieren und sonstige Darstellungen verkehrswichtiger Anlagen in der Untersteiermark vom 14. Mai 1942
- Verordnung über die Einführung des Mietrechtes in der Untersteiermark vom 14. Mai 1942
- Verordnung über die Anforderung von Wohnungen und Geschäftsräumen in der Untersteiermark vom 14. Mai 1942
- Anordnung über das Verbot der Einfuhr von Wildgeflügel aus dem Auslande vom 5. Mai 1942
- Bekanntmachung über den Grenzübertritt an der deutsch-italienischen Grenze
- Bekanntmachung über die Preisbildung im Warenverkehr mit der Untersteiermark vom 13. Mai 1942
- Bekanntmachung, betreffend Bezugsregelung, Änderung der Mehl- und Backwarenordnung vom 1. April 1942
- Bekanntmachung, betreffend Gartenbauwirtschaft in der Untersteiermark vom 27. April 1942
- Bekanntmachung, betreffend Milch- und Fettwirtschaft in der Untersteiermark vom 27. April 1942
- Bekanntmachung, betreffend die Ordnung der Getreidewirtschaft in der Untersteiermark vom 7. Mai 1942
- Bekanntmachung, betreffend die Eierwirtschaft in der Untersteiermark vom 13. Mai 1942

Einzelpreis 25 Rpf.

Erhältlich beim Schalter der
Marburger Verlags- u. Druckerei-Ges. m. b. H.

Marburg/Drau, Badgasse 6

bei den Geschäftsstellen der »Marburger Zeitung«
 IN CILLI, Adolf-Hitler-Platz 17, Buchhandlung der Cillier Druckerei
 IN PETTAU, Herr Georg Pichler, Ungartorgasse
 und bei den sonstigen Verkaufsstellen.
 Bezugspreis: Monatlich RM 1.25 (stets im voraus zahlbar).
 Bezugsbestellungen werden bei den Geschäftsstellen der »Marburger Zeitung« und im Verlag, Marburg-Drau, Badgasse 6, angenommen.

Steirischer Heimatbund — Amt Volkbildung
 Samstag, den 30. Mai, um 20 Uhr, Lichtspielsaal, Domplatz, Marburg
 Vortrag
Südost-Europa und der Deutsche Geist
 Es spricht: Dr. Janko Janeff.
 Eintrittskarten zum Preise von RM —80, für Wehrmachtsangehörige und DJ RM —40 in der Papierhandlung W. Heinz, Herrngasse, in der Geschäftsstelle des Amtes Volkbildung, Tegetthoffstraße und an der Abendkasse erhältlich. 4838

Staats-Lehrerinnenbildungsanstalt Marburg / Drau
Lieder- und Tanzabend
 der LehrerInnenbildungsanstalt Marburg/Drau
 Freitag, 29. Mai 1942 20 Uhr
 im Stadttheater Marburg/Drau
 Streichquartett von Mozart, G-dur
 Deutsche Volkslieder aus allen Gauen
 Lauspiele und Mädeltänze
 Steirische Volkstänze
 Steirer Lieder
 Es singen die Mädel der LehrerInnenbildungsanstalt Marburg/Drau — Es tanzen die Jungen und Mädel der beiden Marburger Lehrerbildungsanstalten — Es spielt das Marburger Lehrerquartett
 Kartenverkauf: Geschäftsstelle des Amtes Volkbildung, Tegetthoffstraße, und an der Abendkasse. Das Reinerträgnis fließt dem Deutschen Roten Kreuz zu. 4756

Tegetthoffgymnasium in Marburg (Drau)
 Verein der Freunde des Gymnasiums in Graz
 Donnerstag, den 28. Mai 1942, Beginn 20 Uhr
 Kinosaal des Stadttheaters
Hölderlin-Abend
 mit Vorträgen aus Werken des Dichters Friedrich Hölderlin aus Anlaß seines 100. Todestages
 Es spricht Peter Otten, Städt. Bühnen Graz
 Einleitende Worte:
 aeben Luegg, sowie
 FRAUENHEIL, Graz, Albrechtgasse 9
 4529 Prof. Dr. Mewaldt, Universität Wien
 Eintritt frei!

GUMMI STRÜMPF
 GEBEN FORM
 für leidende Beine der Frauen, die viel stehen und gehen, in verschiedenen Preislagen.
 Beratungsstellen:
ZUM INDIANER, Graz, Herrngasse 28
 aeben Caté Herrenhof.
GUMMIHOF, Graz, Spergasse 4
 aeben Luegg, sowie
FRAUENHEIL, Graz, Albrechtgasse 9
 Verlangen Sie Masskarte

Bei hohem Blutdruck oder Herzschwäche
NEOKRATINETTEN
 Ein Röhchen mit 10 kleinen Neokratin-Tabletten (Neokratinen) kostet 58 Rpf.
 Eine Hilfe bei leichteren Schmerzen verschiedener Art.
 Nur in Apotheken!

Die **Marburger Zeitung** gehört in jede Familie des Unterlandes!

Winken in der Verkehrsrichtung oder seitliches Ausstreken eines oder beider Arme in der Verkehrsrichtung bedeutet: »Straße frei!«

BURG-KINO Fernrut 22-19
 Heute 16, 18.30, 21 Uhr
Brüderlein fein
 Ein Wien-Film im Verleih der Bavaria-Filmkunst
 Verleih G. m. b. H. — Marie Harell, Winnie Markus, Jane Tilden, Hans Holt, Hermann Thimig, Paul Hörbiger
 Das alte, reizende Wien wird in diesem Film lebendig, das Wien eines Raimund, eines Grillparzer, einer Therese Krones, jenes Wien der Biedermeierzeit, in dessen Lachen eine heimliche Träne mitschluchzte.
 Für Jugendliche unter 14 Jahre nicht zugelassen!
 Neueste deutsche Wochenschau! Kulturfilm!

ESPLANADE Fernrut 25-29
 Heute 16, 18.30, 21 Uhr
Geheimakte W. B. 1
 Für Jugendliche zugelassen!

Als Vermählte grüßen
Johannes Hellmers
 Untersturmführer (Leutnant) der Waffen-SS
Grete Hellmers, geb. Matz
 Marburg-Kopenhagen, 23. Mai 1942. 4791

ALTSTOFF ROHSTOFF
ALTKLEIDER-UND SPINNSTOFF-SAMMLUNG 1942
 1. — 15. JUNI
 Deine Spende... und ihre Verwendung
 Der Mantel hier hing lang' im Schrank, einst trug ihn Kutscher Lobedank, dann aber trug er ihn nicht mehr, sein Chef nahm Auto und Schöfför.
 Jetzt wärmt der Mantel Schneiders Fritze, der hier auf luftig hohem Sitze beim Brückenbau mit Bärenkraft zur Sicherung des Nachschubs schafft.
 DER REICHSBEAUFTRAGTE DER NSDAP. FÜR ALTMATERIALERFASSUNG

Garantol-Wink Nr. 8
 Wer umzieht, sollte auch an seine Garantol-Eier denken! Sie müssen besonders behandelt werden: 1. aus der Lösung nehmen, 2. nicht abrocknen, sondern selbst trocknen lassen, 3. jedes Ei verpacken und 4. am neuen Standort in neue Garantollösung legen

Garantol konserviert Eier über 1 Jahr
 — und was wichtig ist: die Eier können jederzeit unbedenklich entnommen und zugelegt werden!

Danksagung
 Für die innige Anteilnahme, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden anlässlich des Heimganges meines lieben, guten Gatten danke ich allen recht herzlich. 4815
 Marburg/Drau, Chemnitz, Graz, 26. Mai 1942.
 Marie Nozir, und Kinder.

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre innigstgeliebte Schwester und Tante, Frau
Ludmilla Hribernik
 Gastwirtin
 am Sonntag, den 24. Mai 1942, nach kurzem Leiden, im Alter von 40 Jahren verschieden ist.
 Das Leichenbegängnis der unvergeßlichen Dahingegangenen findet Mittwoch, den 27. Mai 1942, um 1/2 17 Uhr am Magdalenen-Friedhof in Drauweiler statt.
 Marburg/Drau, den 26. Mai 1942. 4818
 In tiefer Trauer: Amalia und Miltzi Dörfel, Aloisia Schniderschitsch, Schwestern; Franz Schniderschitsch, Schwager; Emil Dörfel, Nefte, und Familie Sternad im Namen aller übrigen Verwandten.